

Konzeption 2018

**Jugendfreizeiteinrichtung
Offener Club Berlin
VaV Hohenschönhausen e.V.**

1. Rahmenbedingungen

1.1. Träger

Die Jugendfreizeiteinrichtung Offener Club Berlin (kurz: OCB) ist ein Projekt des Vereins für ambulante Versorgung Hohenschönhausen e. V.. Der Verein ist seit 1991 im Bezirk tätig, ein gemeinnützig anerkannter Träger der Kinder- und Jugendhilfe und Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband. Er ist in vielfältigen Arbeitsfeldern aktiv und unterhält u.a. neben der JFE OCB eine weitere Jugendfreizeiteinrichtung, zwei Schulstationen, zwei Schulsozialarbeitsstellen, drei Familienzentren sowie vier Kitas im Bezirk Lichtenberg-Hohenschönhausen.

1.2. Gesetzliche Grundlagen

Der Arbeitsauftrag für die Jugendarbeit in Jugendfreizeiteinrichtungen ergibt sich grundsätzlich aus den §§ 11 und 13.1 SGB VIII, auf den sich der Leistungsvertrag mit dem Jugendamt Lichtenberg begründen:

§ 11 Jugendarbeit

(1) Jungen Menschen sind die zur Förderung ihrer Entwicklung erforderlichen Angebote der Jugendarbeit zur Verfügung zu stellen. Sie sollen an den Interessen junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden, sie zur Selbstbestimmung befähigen und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und zu sozialem Engagement anregen und hinführen.

(2) Jugendarbeit wird angeboten von Verbänden, Gruppen und Initiativen der Jugend, von anderen Trägern der Jugendarbeit und den Trägern der öffentlichen Jugendhilfe. Sie umfasst für Mitglieder bestimmte Angebote, die offene Jugendarbeit und gemeinwesenorientierte Angebote.

(3) Zu den Schwerpunkten der Jugendarbeit gehören:

1. außerschulische Jugendbildung mit allgemeiner, politischer, sozialer, gesundheitlicher, kultureller, naturkundlicher und technischer Bildung,
2. Jugendarbeit in Sport, Spiel und Geselligkeit,
3. arbeitswelt-, schul-, und familienbezogene Jugendarbeit,[...],
6. Jugendberatung.

Der Jugendarbeit fallen zudem nach § 1 SGB VIII folgende Aufgaben zu:

„junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung (zu) fördern und dazu bei-(zu)tragen, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen“ (Abs. 3), „Kinder und Jugendliche vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen“ (Abs. 3) sowie „dazu bei-(zu)-tragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen“ (Abs. 3).

Die Grundrichtung der Jugendarbeit wird in § 9 SGB VIII herausgestellt. Es gilt,

„die wachsende Fähigkeit und das wachsende Bedürfnis des Kindes oder des Jugendlichen zu selbständigem, verantwortungsbewusstem Handeln sowie die jeweiligen besonderen sozialen und kulturellen Bedürfnisse und Eigenarten junger Menschen ... zu berücksichtigen,“ (Abs. 2) und „die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen und Jungen zu berücksichtigen, Benachteiligungen abzubauen und die Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen zu fördern“ (Abs. 3).

Weiterhin bedeutet Jugendarbeit auch erzieherischer Jugendschutz nach § 14 Abs. 2, SGB VIII; sie soll „...junge Menschen befähigen, sich vor gefährdenden Einflüssen zu schützen, und sie zur Kritikfähigkeit, Entscheidungsfähigkeit und Eigenverantwortlichkeit sowie zur Verantwortung gegenüber ihren Mitmenschen führen.“

§13 Jugendsozialarbeit

(1) Jungen Menschen, die zum Ausgleich sozialer Benachteiligungen oder zur Überwindung individueller Beeinträchtigungen in erhöhtem Maße auf Unterstützung angewiesen sind, sollen im Rahmen der Jugendhilfe sozialpädagogische Hilfen angeboten werden, die ihre schulische und berufliche Ausbildung, Eingliederung in die Arbeitswelt und ihre soziale Integration fördern.

(4) Die Angebote sollen mit den Maßnahmen der Schulverwaltung, der Bundesagentur für Arbeit, der Träger betrieblicher und außerbetrieblicher Ausbildungen sowie der Träger von Beschäftigungsangeboten abgestimmt werden.

1.3. Ressourcen

Personal

Im OCB arbeitet ein pädagogisches Team mit vielfältigen Ressourcen und entsprechenden Aufgabenbereichen. Für die demokratische, inklusive und antirassistische sowie antisexistische informelle Bildungsarbeit im OCB bringen alle Mitarbeitenden theoretische Kenntnisse und praktische Erfahrungen mit. Je nach Spezialisierung und Ausrichtung haben alle Teammitglieder neben den verbindenden pädagogischen auch eigene Arbeitsbereiche, so dass das OCB-Team für die Arbeit mit Mädchen* und Jungen*¹ mit unterschiedlichen Sozialisationshintergründen breit aufgestellt ist und vielfältige Ressourcen nutzen kann.

Das Kernteam besteht aus 4 Mitarbeitenden mit insgesamt 110 Arbeitsstunden: einer Diplom-Pädagogin (Schwerpunkt interkulturelle Pädagogik) als Leiterin, einem Sozial- und Musikpädagogen, einem Erzieher (im berufsbegleitenden Studium Soziale Arbeit) und einer Pädagogin*. Ein Sozial- und Musikpädagoge betreut insbesondere den musikpädagogischen Bereich/Bandarbeit und eine Pädagogin* ist gemeinsam mit der Leiterin zuständig für die Mädchenarbeit und hält medienpädagogische Angebote vor. Sprachkenntnisse sind Englisch, Polnisch, Türkisch, etwas Arabisch und Russisch sowie Französisch.

Für spezielle fortlaufende Angebote und Projekte im sportlichen Spektrum sind an zwei Tagen zwei Honorarkräfte stundenweise beschäftigt.

Der OCB ist anerkannte Praxisstelle für Erzieher*innen in Berlin sowie für angehende Sozialpädagog*innen der ASH Berlin und bietet somit die Möglichkeit im Rahmen des Studiums der Sozialpädagogik bzw. der Ausbildung zum*r Erzieher*in ein ausbildungsbegleitendes Praktikum zu absolvieren.

Die Reinigung der Räumlichkeiten erfolgt durch eine weibliche Reinigungskraft. Stundenweise steht ein Hausmeister für Reparaturarbeiten des Gebäudes zur Verfügung.

¹ Das Sternchen*, welches in der gesamten Konzeption für Mädchen*, Jungen*, Frauen*, Männer*, Sozialarbeiter*innen etc. genutzt wird, soll verdeutlichen, dass mit diesen Worten verschiedene Identitäten gemeint und veranschaulicht sind. Dabei können Menschen ihrem biologischen Geschlecht entsprechen, eine Transformation zum anderen Geschlecht durchleben, sich irgendwo dazwischen verorten oder gar nicht definieren wollen.

Gemäß des Gender-Mainstreaming-Ansatzes ist eine paritätische Besetzung des Personals erreicht. Eine Gendersensibilisierung ist Einstellungsbedingung bzw. Bestandteil der Fortbildungen.

Einsatz von zusätzlichen Mitarbeitenden im OCB

Der Einsatz von Nichtfachkräften erfolgt nur punktuell ergänzend zu einer fest stehenden Personalsäule nach den §§ 11 & 13 (SGB IIX) und benötigt die Unterstützung und Zeit durch geschultes Fachpersonal. Engagierte und geeignete Jugendliche, die seit Jahren die Einrichtung besuchen und mit den Leitzielen der pädagogischen Arbeit vertraut sind, können einen Rollenwechsel zur*em Ehrenamtlichen vollziehen.

Einsatzmöglichkeiten bieten sich in der Beschäftigung von Praktikant*innen und einem begrenzten Einsatz von Ehrenamt in folgenden Bereichen:

Eine langjährige ehemalige Jugendliche leitet einmal wöchentlich ein Fußballangebot für ältere Jugendliche an.

Praktikant*innen der Erzieher*innenausbildung sowie der Sozialpädagogik unterstützen bei niederschweligen freizeitpädagogischen Angeboten im offenen Bereich.

Die Unterstützung durch Praktikant*innen ist jedoch nicht fest einplanbar (feste Praktikumszeiten, Eignung, Interesse) und erst nach Begleitung und „Mitlaufen“ am Ende des Praktikums wird durch die Lernenden eine selbständige pädagogische Arbeit möglich.

1.3.1. Räume

Das barrierefreie und offen zugängliche Gebäude des OCBs ist ein Zweckbau für Jugendarbeit und liegt ebenerdig von der Strasse zurückversetzt. Die pädagogische Nutzfläche beträgt 306 qm und die Einrichtung verfügt rechnerisch über 122 Plätze für Mädchen* und Jungen*. Sie besitzt einen großen offenen Bereich, einen Tresen/Barbereich und eine große Küche, die als Ausbildungs- und Lehrküche konzipiert wurde. Vom zentralen offenen Bereich gehen weitere fünf zweckbestimmte Räumlichkeiten ab: ein Multifunktionsraum für Sport- und Bewegungsangebote sowie Versammlungen, Auftritte, Veranstaltungen und Sitzungen, ein Kreativraum/Hausaufgabenraum, eine Siebdruckwerkstatt, ein Bandproberaum mit Vorraum, eine Werkstatt mit separatem Vorraum, der als Fahrradwerkstatt dient sowie ein Büro- und Beratungsraum.

Das OCB verfügt über eine kleine Freifläche (teils betoniert, teils begrünt) vor sowie einen Rasenstreifen neben der Einrichtung.

1.3.2. Finanzen

Die Finanzierung der Angebote und Mitarbeitenden sowie der Instandhaltungs- und Betriebskosten erfolgt auf Grundlage der vertraglich vereinbarten Angebotsstunden mit dem Jugendamt aus Landesmitteln. Sie sind als Leistungsvertrag für ein bis zwei Kalenderjahre festgelegt. Seit der Übertragung aus öffentlicher Trägerschaft im Jahr 2008 unterhält der VaV Hohenschönhausen e.V. meist jährliche Leistungsverträge mit dem Jugendamt Lichtenberg.

Ausgaben für Sachgelder und Personalkosten für Honorar- und Projektangebote werden mit den Mädchen* und Jungen*, welche die Einrichtung besuchen, und den Mitarbeitenden zusammen nach Prinzipien des Genderbudgetings konzipiert und richten sich nach dem Bedarf und der Zielstellung der Arbeit.

(Un)bürokratische Projektmittel von der Kommune und vom Land Berlin werden punktuell für passende Projekte und Angebote eingeworben.

1.4. Öffnungszeiten

Der OCB ist in der Woche 30 Stunden geöffnet. Dabei wird sich maßgeblich an den Bedarfen der Kinder und Jugendlichen und dem Unterrichtschluss der umliegenden Schulen orientiert:

Montag, Freitag	13 - 19 Uhr
Dienstag, Donnerstag	13 - 20 Uhr
Mittwoch	15 - 19 Uhr

Veranstaltungen, Ausflüge, Workshops, Projekttag oder Partys finden auch nach Bedarf und personeller Ressourcen außerhalb dieser Öffnungszeiten und am Wochenende statt.

2. Zielgruppenanalyse

2.1. Sozialraum Alt-Hohenschönhausen Süd

Der Offene Club Berlin liegt im Sozial- oder Planungsraum 15 des Stadtteils 5 Alt-Hohenschönhausen Süd der Region 2 von Lichtenberg in einem Wohngebiet mit größtenteils sanierten Alt- und Neubauten sowie vereinzelt Ein- und Mehrfamilienhäusern. In der unmittelbaren Umgebung befinden sich der nicht öffentlich zugängliche Sport- und Fußballplatz der Phillip-Reis-Schule und des BSV Oranke, mehrere Schulen, ein Wohnheim für Menschen mit Fluchterfahrung², ein Sport- und Jugendhotel, ein Kinderheim sowie einige Handelseinrichtungen. Es gibt wenig Spielplätze oder Freiflächen für Kinder und Jugendliche und keinen Grillplatz.

2.1.1. Einwohner*innen

Im Stadtteil 5 Alt-Hohenschönhausen Süd sind 29.698 Menschen wohnhaft.

Im Planungsraum 15, in der sich der OCB befindet, lebt mit 14.317 knapp die Hälfte der Bevölkerung des Stadtteils und fast zwei Drittel der im Stadtteil 5 lebenden Menschen mit Migrationshintergrund wohnt hier.

Im Sozialraum 15 leben 15,4% Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren, was etwas über dem Lichtenberger Durchschnitt liegt. Die Anzahl an Einwohner*innen unter 18 Jahren mit Migrationshintergrund liegt mit 38,9% deutlich über dem Lichtenberger Durchschnitt jedoch im Vergleich zum Berliner Durchschnitt von 45,7 % darunter.³

2.1.2. Sozialer Status und Erwerbstätigkeit

Der Anteil arbeitsloser Menschen im Sozialraum 15 liegt mit 8,96% über dem Durchschnitt von 6,99% im Stadtteil 5 und 8,01% in Lichtenberg. Ein ähnliches Verhältnis weisen die Daten von arbeitslosen jungen Erwachsenen unter 25 Jahre auf.

Der Anteil an Transferleistungsbeziehenden unter 15 Jahren ist im Sozialraum 15 mit 38,99 % hoch und liegt über dem Berliner und Lichtenberger Durchschnitt.

² Dieser Terminus wird benutzt, da es die meisten dort wohnhaften Menschen inkludiert. Gleichzeitig wird davon ausgegangen, dass dort auch Menschen wohnen, die die Selbstbezeichnung „Menschen mit Fluchterfahrung“ nicht wählen würden.

³ Datenquelle: Stadtteilprofil 2015 Alt-Hohenschönhausen Süd

Während der Stadtteil 5 im bezirklichen Durchschnitt mit Rang 5 eine geringe Belastung laut Sozialem Belastungsindex aufweist, wird dem Sozialraum 15 mit Rang 21 von 32 möglichen eine hohe soziale Belastung bescheinigt.

Da sich aus der Erwerbsarbeit ganz wesentlich die Einkommens-, Teilhabe - und Lebenschancen der Menschen ergeben, ist der Sozialraum des OCBs ein Gebiet mit einem im Stadt- und Stadtteilvergleich hohen Ausmaß sozialer Belastungen.⁴

Alt-Hohenschönhausen Süd (PR 13-16)

Das Gebiet des PR 15 ist deutlich stärker von sozialen Belastungssituationen geprägt mit zunehmend negativer Entwicklungstendenz. Zunehmende Gewaltbereitschaft bei Kindern und Jugendlichen sowie soziale und emotionale Auffälligkeiten werden von den Mitarbeiter*innen der Einrichtungen wahrgenommen.

2.1.3. Schulen im Sozialraum

In unmittelbarer Umgebung der Einrichtung befinden sich drei Oberschulen und zwei Grundschulen.

Die Schüler*innen der Oberschulen entsprechen der Altersgruppe, für die der OCB Angebote plant, organisiert und durchführt. Eine Ausweitung der Zielgruppe des OCBs auf die 5. und 6. Klasse der Grundschulen erfolgte aufgrund der mangelnden pädagogischen Freizeitmöglichkeiten für diese Altersgruppe seitens der Schulen und des Sozialraums sowie der wichtigen Begleitung der Phase des Schulwechsels in diesem Lebensabschnitt der Kinder.

In unmittelbarer Nachbarschaft (50m Laufweg) befindet sich die Philipp-Reis-Oberschule, eine Integrierte Sekundarschule.

Nur 250m Laufweg entfernt liegen die Manfred-von-Ardenne-Oberschule (Gymnasium) und die Brodowin-Grundschule, welche seit dem Schuljahr 2015/2016 Bonusschule wurde (mehr als 50% der Schüler*innen mit Lernmittelbefreiung). An der Brodowinschule sind zwei Schulsozialarbeiter*innen des Trägers VaV Hohenschönhausen e.V. tätig.

Die Gutenberg Oberschule (Sekundarschule mit gymnasialer Oberstufe) ist vom Offenen Club Berlin 1km Laufweg entfernt. Gleich daneben befindet sich die Grundschule am Wilhelmsberg, an welcher der Trägerverein VaV Hohenschönhausen e.V. eine Schulstation betreibt.

Insgesamt besuchen über 3000 Schüler*innen diese Schulen im Sozialraum.

2.1.4. Kinder- und Jugendeinrichtungen im Sozialraum

Im Sozialraum 15 halten der Kinderclub Regenschirm und der OCB als Kinder- und Jugendeinrichtung als einzige Einrichtungen Plätze für junge Bewohner*innen des Kiezes bereit. Der Versorgungsbedarf ist nur zu 73,7 % abgedeckt.

In der gesamten Region 2 beträgt der Versorgungsgrad sogar nur 47,3%, den allein zwei Kinder- und zwei Jugendeinrichtungen vorhalten.

Besonders für Kinder stehen nur unzureichende pädagogische Freizeitstätten zur Verfügung, zumal der Aktionsraum jüngerer Mädchen* und Jungen* eingeschränkter als der von Jugendlichen ist und demnach mehrere kleine im Sozialraum verteilte Angebote für Kinder bedarfsgerecht wären.

Besonderer Bedarf besteht im Bereich der niederschweligen Angebote, Freiflächen für Kinder und Jugendliche sowie an einem pädagogisch betreuten Abenteuer- oder Bauspielplatz.⁵

2.1.5. Wohnheim für Menschen mit Fluchterfahrung

⁴ Datenquelle: Übersicht Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2015

⁵ Quelle: Bedarfsanalyse der AG nach §78 SGB VIII Region 2, März 2009

Seit Ende 2011 befindet sich direkt gegenüber des OCBs ein Wohnheim für Asylbewerber*innen, Menschen mit Fluchterfahrung und Wohnungslose eines privaten Trägers.

In dem Heim gibt es 490 Plätze für Bewohner*innen, jedoch kaum Infrastruktur (wie ein Spielplatz und Aufenthaltsplatz in der Unterkunft oder Freiflächen) für die Familien mit meist mehreren Kindern. Ein Großteil der Bewohner*innen sind Menschen mit Fluchterfahrung aus Syrien, dem Irak, Tschetschenien, Afghanistan sowie Roma aus Südosteuropa.

Somit steigt der Bedarf an sozialen und pädagogischen Angeboten im spärlich ausgestatteten PR 15. Besonders für Menschen mit Fluchterfahrung fehlen Angebote der Begleitung und Betreuung um ihren Bedürfnissen und Bedarfen gerecht werden zu können und den Sozialraum zu entlasten. Seit Ende 2016 arbeitet im OCB eine Mitarbeiterin für Integration und Vernetzung, die die verschiedenen Sozialräume der Kinder und Jugendlichen (Schule, Unterkunft, Jugendclub, Wohnumfeld) verbindet und bestimmte Angebote vorhält.

2.2. Zielgruppen

Der Offene Club Berlin plant, organisiert und führt pädagogische Angebote nach §§ 11 und 13 SGB VIII für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 10 – 20 Jahren durch. Aufgrund der demographischen Entwicklung und der Bedarfe im Sozialraum liegt das Alter der Kernzielgruppe bei den 10– bis 15– Jährigen.

Die Besucher*innen der Einrichtung kommen vorwiegend (ca. 85%) aus dem gegenüberliegenden Wohnheim für Menschen mit Fluchterfahrung, aus dem Sozialraum und aus der Region. Über Freundschaftsverbindungen und Cliquen zählen auch Jugendliche aus anderen Regionen und einige aus anderen Bezirken zur Zielgruppe.

Die Altersstruktur der Besucher*innen weist eine Mehrheit in der Altersspanne 10 – 15 Jahre auf, ca. ein Drittel der Besucher*innen sind zwischen 15 und 17 Jahren. Die Altersgruppe der 17 – 20–Jährigen, die regelmäßig den OCB besuchen, ist geringer und nutzt den OCB vorwiegend zu festen Angeboten oder unregelmäßigen Besuchen.

Der OCB ist eine hauptsächlich koedukative Einrichtung und in seiner Gestaltung, mit den Angeboten und der Öffentlichkeitsarbeit für Mädchen* und Jungen* gleichermaßen ansprechend und ausgerichtet. Jedoch sind fast 70% der Besucher*innen männlich, was darin begründet liegt, dass geflüchtete Kinder und Jugendliche aus dem Wohnheim zur Hauptnutzungsgruppe zählen und die Mädchen* aus den dargestellten Herkunftsländern weniger selbstbestimmt über ihre Freizeit entscheiden können und sich seltener in gemischtgeschlechtlichen Gruppen aufhalten dürfen oder wollen.

Viele Familien von Menschen mit Fluchterfahrung wohnen nur einige Monate im Wohnheim und die meisten Kinder aus dem Wohnheim kommen in dieser Zeit nahezu täglich ins OCB.

Die Heterogenität der Bewohner*innen des Sozialraums spiegelt sich generell auch im OCB wider. Kinder und Jugendliche aus allen sozialen Schichten besuchen die Einrichtung, Kinder aus dem Wohnheim für Menschen mit Fluchterfahrung und aus anderen sozial belasteten Familien zählen dabei zu den Stammbesucher*innen. Den OCB besuchen ein großer Anteil von Kindern und Jugendlichen mit eingeschränkter Sozialkompetenz, sozialer Benachteiligung, Schuldistanz und erhöhtem Unterstützungsbedarf aufgrund ihrer belastenden und beengenden Lebenslagen.

3. Aufgaben und Ziele

3.1. Selbstverständnis und Funktion offener Kinder- und Jugendarbeit

Offene Jugendarbeit wird charakterisiert durch die Freiwilligkeit der Teilnahme, der nichtkommerziellen Organisation ihrer Arbeitsformen sowie der Unabhängigkeit von verbandlicher Mitgliedschaft. Sie knüpft an den Interessen, Ressourcen und Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen an und versucht auch alternative Formen der Freizeitgestaltung in ihre Ziele einzubeziehen. Die pädagogische Beziehung zwischen Mitarbeitenden und Besucher*innen stellt einen wichtigen Grundpfeiler der Arbeit dar.

Nach ihrem grundlegenden Anspruch ist Kinder- und Jugendarbeit sowohl Erziehungs- als auch Bildungsarbeit. Jungen Menschen wird durch die Bereitstellung kinder- und jugendgemäße Räume und Angebote die Möglichkeit einer sinnvollen, eigenverantwortlichen und lebensweltorientierten Freizeitgestaltung sowie sozialen Lernens geboten. Es werden ihre Interessen und kreativen Fähigkeiten gefördert, sie werden zu aktiver Mitarbeit ermutigt und ihnen wird Unterstützung in lebenspraktischen Fragen geben.

Jugendarbeit ist aufgrund gesellschaftlich bedingter Problemlagen (Stigmatisierungen, gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit, Neue Armut, Arbeitslosigkeit, soziale Benachteiligungen und Ausgrenzung) zunehmend gefordert neben allgemein fördernden Bildungs- und Freizeitangeboten auch eine unterstützende, stabilisierende und empowernde Funktion für Kinder und Jugendliche zu übernehmen. Das Arbeitsfeld der offenen Kinder- und Jugendarbeit hat nach seinem Selbstverständnis folgende Funktionen:

- Kommunikationsmöglichkeit im Kontext der Bedürfnisse nach Entspannung, Unterhaltung, Gesellschaft etc. Gleichaltriger
- Angebote zur Freizeitgestaltung: Möglichkeiten Kreativität zu entdecken, Hobbys zu entwickeln, Spiele und Spielräume kennen zu lernen, Informations- und Bildungsangebote wahr zu nehmen, Räume zur Verfügung zu stellen.
- Aktivieren der Selbstverantwortung: Unterstützen von Ideen und Interessen, Anregung zur Eigenaktivität, Stärkung der Mitverantwortung, Grenzen der individuellen Freiheit erfahrbar zu machen, Abbau von Passivität und Konsumorientierung
- Konkrete Lebenshilfe: Beratung und Unterstützung in individuellen Problemlagen (z.B. Drogenkonsum, Lern- bzw. Schulschwierigkeiten, Probleme in Partnerschaft, mit den Eltern oder mit Ämtern)
- Unterstützung, Förderung und Defizitausgleich benachteiligter Kinder und Jugendlicher und sozialer Gruppen: Integrative Arbeit im Kontext von Diversität und Intersektionalität.
- (Gemeinsame) Vertretung von Interessen der Jugendclubbesucher*innen in der (Fach-) Öffentlichkeit und im Sozialraum

Aus den generellen Aufgaben und Funktionen der offenen Jugendarbeit können übergeordnete Querschnittsaufgaben und pädagogische Ziele abgeleitet werden, die in Teamarbeit im Rahmen der Zielentwicklung erarbeitet wurden und jährlich überprüft werden.

Die gesamte pädagogische Arbeit sowie das alltagspraktische Handeln orientieren sich in der JFE OCB an diesen übergreifenden Querschnittsaufgaben und Zielen.

Der offene Bereich der Kinder- u. Jugendarbeit im OCB ist eine aneignungs- und kommunikationsfördernde Umgebung mit niederschweligen Angeboten, die von allen Mädchen* und Jungen* sofort genutzt werden können. Die Jugendlichen sind dabei nicht an feste Zeiten gebunden, sondern können ihre Freizeit eigenverantwortlich gestalten. Die Räume der Einrichtung sind vielfältig nutzbar.

Die offene Arbeit im OCB:

- initiiert neue Erfahrungsräume für die Kinder und Jugendlichen
- bietet Freiräume für soziale und kulturelle Aktivitäten
- fördert die Entwicklung der Persönlichkeit und sozialer Beziehungen (soft skills: eigene Meinung und Wünsche einbringen, zuhören und verstehen, gruppensdynamische Prozesse wahrnehmen, empathisch und konfliktfähig sein, mit anderen kooperieren, Beziehungen aufbauen und diese bewusst gestalten, sich angemessen in Gruppen bewegen)
- unterstützt bei der Entwicklung der Geschlechtsidentität
- bietet Möglichkeit Partizipation zu erproben und die eigenen Lebenswelten zu gestalten
- weckt das Interesse für sinnstiftende Gruppenangebote der Freizeitgestaltung und informellen Bildung im sportlichen, musikalischen, gesundheitlichen, kreativen, handwerklichen, gesellschaftlichen und politischen Bereich
- aktiviert die Selbstverantwortung der Kinder und Jugendlichen: Unterstützen von Ideen und Interessen, Anregung zur Eigenaktivität, Stärkung der Mitverantwortung, Abbau von Passivität und Konsumorientierung

Offene Arbeit ist ganzheitliche Bildung: neben konkretem Wissen werden soziale, kulturelle, personale, politische, interkulturelle und Gender-Kompetenzen vermittelt, ein Erwerb von Kompetenzen, die in einer pluralisierten und individualisierten Gesellschaft erforderlich sind.

Werte und Tugenden werden nicht vermittelt, sondern erfahrbar- und reflektierbar gemacht.

Die Adressat*innen werden leicht erreicht, kommen freiwillig und fassen Vertrauen in die pädagogischen Bezugspersonen. So erhalten sie einen niederschweligen Zugang zu konkreter bedarfsgerechter Lebenshilfe: Beratung und Unterstützung in individuellen Problemlagen (z.B., Probleme in Freundschaft, in Partnerschaft oder mit Eltern, Drogenkonsum, Lern- bzw. Schulschwierigkeiten, Lustlosigkeit, etc.). Dies schafft eine gute Basis für weiterführende Hilfen, die von der Einrichtung selbst angeboten oder vermittelt und begleitet werden können (Verknüpfung von §11 und §13 KJHG). Es liegt somit ein Prinzip der Freiwilligkeit und nicht das eines Zwangskontextes vor, was nachhaltig und effizient ist.

Die Pädagog*innen geben dabei einen Rahmen als Orientierungshilfe und stehen Kindern und Jugendlichen als zugewandte erwachsene Ansprechperson zur Verfügung, sie hören hin, lassen sich ein, geben Halt, setzen Grenzen für adoleszente Experimente, die abgleiten können, begleiten beim Ausprobieren und achten auf die Einhaltung gemeinsam erarbeiteter verlässlicher Regeln des Miteinanders.

Die Pädagog*innen sind greifbar, erlebbar, agieren transparent für Jugendliche und dienen als Test-, Reibungs- und Erprobungsmodell zur Orientierung, zum Begreifen und Reifen im Prozess des Erwachsenwerdens.

3.2. Querschnittsaufgaben

Querschnittsaufgaben sind generell gültige pädagogische Anleitungen für alle Angebote der Jugendarbeit sowie der Arbeitsorganisation. Sie sind nicht klar auf einen Bereich der Arbeit zu begrenzen und auch nicht eindeutig voneinander zu trennen sondern als übergreifende Prinzipien und Handlungsorientierungen auf allen Ebenen wirksam.

3.2.1. Partizipation

Partizipation gehört zu einer demokratiebildenden und emanzipatorischen Jugendarbeit und ist als Querschnittsaufgabe und durchgängiges Handlungsprinzip zu sehen.

Partizipative Jugendarbeit ermöglicht Mädchen* und Jungen* ihre Interessen und Wünsche zu erkennen und sich für ihre Anliegen und Bedürfnisse aktiv einzusetzen. Sie erlernen selbstbestimmtes Handeln gleichermaßen wie Verantwortungsübernahme und Respekt vor den Bedürfnissen anderer.

In der Jugendarbeit richtet sich Partizipation einerseits nach innen, indem die Einrichtung selbst möglichst basisdemokratisch organisiert wird, Mädchen* und Jungen* auf Planungs- und Entscheidungsprozessen, von denen sie betroffen sind beteiligt werden und mitwirken können. Zum anderen werden Jugendliche unterstützt, ihre Interessen nach außen zu vertreten und sich aktiv in die Mitgestaltung ihres Umfeldes einzubringen.

Partizipation muss, um zu gelingen auf das Alter und die kognitiven Fähigkeiten der Besucher*innen des Jugendclubs angepasst sein und immer wieder neu angepasst werden. Partizipation ist ein ständiger Lernprozess und dabei als Entwicklungsprozess zu sehen, der verschiedene Stufen, gemäß der ‚Partizipationsleiter‘ nach Hart⁶ durchläuft: von mitdenken und mitreden, über konsultieren und mitplanen bis hin zu selbst initiiert und entschieden.

3.2.2. Gender Mainstreaming/Geschlechtersensible Pädagogik

Gender Mainstreaming in der Jugendarbeit zielt darauf, in alle Planungs-, Entwicklungs- und Evaluationsprozesse geschlechtersensibler Pädagogik einzubeziehen und bei allen Maßnahmen die Auswirkungen auf die Entwicklung des Gender von Jungen* und Mädchen* zu berücksichtigen.

„Das Ziel von geschlechtersensibler Pädagogik ist es, Mädchen und Jungen – jenseits von Geschlechterklischees – in ihren individuellen Interessen und Fähigkeiten zu fördern. Es geht darum, ihnen vielfältige Möglichkeiten des Mädchen- und Junge-Seins zu ermöglichen, damit sie sich zu starken Persönlichkeiten entwickeln können.“⁷

Geschlechtersensible Pädagogik kann reine Mädchen*-, reine Jungen*arbeit oder auch koedukative Angebote umfassen, die im jeweiligen Fall zur Förderung von Gleichstellung unterschiedlicher Mädchen* und unterschiedlicher Jungen* beitragen.

Als Voraussetzung für geschlechtergerechte Jugendarbeit fließt Gender Mainstreaming auch in die Personal- und Organisationsentwicklung der Jugendeinrichtung ein.

Die Gender-Perspektive richtet den Blick in der Jugendarbeit auf die unterschiedlichen Lebenssituationen von Mädchen* und Jungen* und auf die Vielfalt innerhalb der

⁶ Zum Weiterlesen: Partizipation von Kindern und Jugendlichen in Deutschland, Konzeptionelle Grundlagen und empirische Befunde zur Mitwirkung junger Menschen in Familie, Schule und Kommune (ab S. 7)

⁷ Zitat: Petra Focks, Starke Mädchen, starke Jungs. Leitfaden für eine geschlechtsbewusste Pädagogik, Freiburg 2002

Gendergruppe. Gesellschaftliche, kulturelle und familiäre Kontexte, sowie die vorherrschenden Meinungen zu Frau*-sein und Mann*-sein der Individuen und Cliques müssen hierbei stetig transparent aufgezeigt und reflektierbar gemacht werden. Darüber hinaus ist es Ziel der Arbeit, auf das Verhältnis der normativen Geschlechter in der Gesellschaft mit Blick auf die Gleichstellung einzuwirken.

Da sich die Lebenswelt von Jungen* und Mädchen* in vielen Bereichen unterscheidet, können vermeintlich geschlechtsneutrale Angebote und Maßnahmen ungleiche Auswirkungen auf die Geschlechter haben und bestehende Unterschiede noch verstärken.

Die Strategie Gender Mainstreaming fragt grundsätzlich danach, wie „gendergerecht“ die Einrichtung ist. Die Gesamtstruktur der Einrichtung und alle Angebote, Maßnahmen und Ressourcen werden auf die Bedarfe und Auswirkungen auf Jungen* und Mädchen* mit dem Ziel analysiert, gleiche Zugangsmöglichkeiten und Rechte für Mädchen* und Jungen* zu schaffen, Benachteiligungen im gesellschaftlichen Geschlechterverhältnis abzubauen bzw. gar nicht erst entstehen zu lassen.

Der OCB arbeitet nach der Strategie Gender Mainstreaming auf allen drei Ebenen und hat mithilfe einer Genderanalyse Ziele für Personalbesetzungen, die Einrichtung sowie pädagogische Angebote erstellt und evaluiert und ist versucht, allen Personen im OCB gleiche Chancen, gleiches Mandat und gleichen Zugang zu ermöglichen.

Da Gender Mainstreaming als Querschnittsaufgabe zu betrachten ist, ist die gesamte Konzeption vom gezielten Blick auf die Situation und die Bedürfnisse von Mädchen* und Jungen*, Frauen* und Männern* ausgerichtet und durchwoben. Gender spielt in allen Bereichen als Differenz- und Analyse-kategorie eine große Rolle.

3.2.3. Diversitätsbewusste Arbeit

Diversitätsbewusste Arbeit ist eine Querschnittsaufgabe und betrifft somit alle Bereiche der Arbeit im OCB. Das oberste Ziel des Prozesses der interkulturellen Öffnung bestand seit 2015 darin, allen Mädchen* und Jungen*, unabhängig von ihrer Herkunft, einen gleichberechtigten Zugang zum OCB und dessen Angeboten zu ermöglichen, in dem Zugangsbarrieren und Abgrenzungsmechanismen abgebaut und eine Atmosphäre gegenseitiger Anerkennung geschaffen wurde.

In diesem Sinne bedeutete interkulturelle Öffnung zum einen die bestehenden Strukturen des OCBs und die Haltungen bzw. Einstellungen der Mitarbeiter*innen und der Jugendlichen kritisch zu beleuchten und Routinen zu hinterfragen. Zum anderen bedeutete interkulturelle Öffnung dementsprechende Veränderungs- und Lernprozesse zu initiieren und zu verstetigen. Deutlich wurde der Paradigmenwechsel, der darauf abzielt den Wechsel der Stammbesucher*innen seit der Eröffnung des Wohnheims für Menschen mit Fluchterfahrung auf der Straßenseite gegenüber als Ressource zu verstehen um etwaige Verdrängungen, die zum Alltag im Jugendclub gehören besser einzuordnen. Der OCB ist ein Ort für alle Jugendlichen des Sozialraums und versteht sich als Begegnungsstätte für Jugend, fernab von Fremd- und Eigenzuschreibungen der Klientel.

An dieser Stelle ist anzumerken, dass die OCB-Mitarbeiter*innen von einem weiten Verständnis von (Inter-)Kulturalität in Form von Diversität der Gesellschaften und Individuen ausgehen, das sich nicht allein auf Unterschiede bezüglich Ethnie und Nationalität beschränkt. Dementsprechend müssen sämtliche Unterschiede des Geschlechts, des Alters, der Religion, der sexuellen Orientierung, der körperlichen Ausstattung, der sozioökonomischen Lage, aber auch Unterschiede zwischen verschiedenen Jugendkulturen und Cliques beachtet und in der alltäglichen Arbeit berücksichtigt werden.

Diversitätsbewusste Arbeit folgt wie Gender Mainstreaming den Prinzipien der Gleichberechtigung, der anerkannten Gleichwertigkeit und der anerkannten Verschiedenheit. Da im OCB der Prozess der interkulturellen Öffnung gleichzeitig als Prozess der diversitätsbewussten Arbeit verstanden wird, kann dieser nicht abgeschlossen werden, sondern muss als stetiger Prozess der kritischen Hinterfragung und Selbstreflexion von Mitarbeitenden und Klientel erhalten bleiben. Ähnlich wie bei der gendersensiblen Pädagogik zielt die diversitätsbewusste Pädagogik darauf ab, empowernd für Jugendliche zu sein, Gleichwertigkeit zu etablieren und Synergieeffekte ausnutzen.

Als einzige Jugendfreizeiteinrichtung wird der OCB vor die anspruchsvolle Aufgabe gestellt mit seinem Angebot für verschiedenste Gruppen im Sozialraum ansprechend zu sein und Diversität gewinnbringend für alle einzusetzen, sowie ein partizipatives Miteinander der Einzelnen und Gruppen zu initiieren. Für viele Kinder und Jugendliche aus dem Wohnheim für Menschen mit Fluchterfahrung, und gleichzeitig für alle Jugendlichen im Club stellt der OCB eine bedeutende Begegnungsmöglichkeit mit einer anderen Gesellschaft, neuen individuellen Freiräumen und von Mitarbeitenden bewusst gesetzten Grenzen, Reibungspunkten und anderen Blickwinkeln auf ein gelingendes Miteinander im Kontext der Querschnittsaufgaben dar.

3.3. Pädagogische Leitziele und Mittlerziele

Die pädagogischen Ziele der Einrichtung bestimmen die Umsetzung von Werten ins Handeln in der Jugendeinrichtung. Sie sind grundlegend in einem Zielentwicklungsprozess in Teamarbeit erarbeitet worden und beziehen sich auf die Ebene der Nutzer*innen, des Personals sowie auf die Angebote und die Einrichtung selbst.

Die Leitziele geben eine Grundausrichtung, nach der in der Einrichtung gearbeitet wird an und sind visionär auf die weitere Zukunft gerichtet. Die Mittlerziele sind vom Leitziel aus der nächste Schritt zur Konkretisierung und beziehen sich auf einen Schwerpunkt des Leitziels oder spezifizieren dieses genauer. Alle Mitarbeitenden des OCBs entwickelten daraus für den eigenen Zuständigkeitsbereich praxisorientierte Handlungsziele, die kurzfristig und eng an das Arbeitsfeld und die Zielgruppe gebunden sind. Das Team versucht, alle Ziele im pädagogischen Alltag zu berücksichtigen und umzusetzen.

Die pädagogische Arbeit im OCB richtet sich nach folgenden Leit- und Mittler- und Handlungszielen:

Der OCB bietet vielfältige Angebote für Kinder und Jugendliche von 10 bis 20 Jahren.

Mittlerziele:

- Alle Alterskohorten der Zielgruppen sind im OCB vertreten.
- Der OCB bietet Angebote für Jüngere und Ältere.
- Die Angebote werden altersgerecht geplant initialisiert.

Handlungsziele:

- Jugendliche ab 14 Jahren gehören zu den Stammbesucher*innen des OCBs und sind ein aktiver, partizipatorischer Teil der Jugendeinrichtung.
- Im OCB wird mindestens zwei Mal in der Woche mit Kindern und Jugendlichen aller Altersgruppen gekocht.
- Ein Sportangebot für 10 – 16 Jährige ist etabliert.
- Alle wöchentlichen Angebote sind altersunabhängig konzipiert, gestalten sich aber immer wieder neu an den Bedarfen und Niveaus der Teilnehmenden

Mittlerziele:

- Die Angebote des OCB reagieren auf Veränderungen im Sozialraum.
- Die Angebote richten sich an alle Kinder und Jugendliche aus dem Sozialraum.

Handlungsziele:

- Zur Besucher*innenschaft des OCBs zählen zum Großteil Kinder und Jugendliche aus dem Wohnheim für Menschen mit Fluchterfahrung
- Zur Besucher*innenschaft des OCBs zählen Kinder und Jugendliche aus den Schulen im Kiez.
- Zur Besucher*innenschaft des OCBs zählen Kinder und Jugendliche aus dem Sozialraum.

Mittlerziele:

- Jede mitarbeitende Person arbeitet gemäß dem Auftrag nach §§ 11 & 13 (SGB IIX)
- Es existieren Angebote im freizeitpädagogischen Bereich sowie der sozialpädagogischen Unterstützung.

Handlungsziele:

- Alle Mitarbeitenden leiten wöchentliche Angebote
- Alle Mitarbeitenden sind im offenen Bereich als Spiel- und Betreuungsperson eingesetzt
- Alle Mitarbeitenden bieten sich den Besucher*innen als verlässliche Bezugs- und Vertrauenspersonen an.
- Die Mitarbeitenden erfragen Interessen, Wünsche und Probleme von Kindern und Jugendlichen
- Das Hausaufgabenangebot ist allen Besucher*innen sowie den beiden kooperierenden Schulen und dem Wohnheim bekannt.
- Kinder und Jugendliche nutzen nahezu täglich die Möglichkeit der Unterstützung bei Hausaufgaben und schulischen Angelegenheiten.
- Mitarbeitende werden von Kindern als Vertrauensperson empfunden, die sie in privaten Schieflagen unterstützen können

Der OCB ist eine diversitätsbewusste offene und inklusive Einrichtung.

Mittlerziele:

- Die Mitarbeitenden besitzen interkulturelle und Gender-Kompetenzen.
- Die Mitarbeitenden leben den Kindern und Jugendlichen Vielfalt vor.
- Die Mitarbeitenden gewährleisten einen gleichberechtigten Zugang, gleichen Benachteiligungen aus und ergreifen ggf. positive Maßnahmen.
- Benachteiligte Gruppen werden gestärkt.
- Der OCB würdigt Unterschiede und fördert ein gemeinsames Erleben.

Handlungsziele:

- Im OCB arbeiten unterschiedliche Pädagog*innen mit vielfältigen Kompetenzen und Erfahrungen gemeinschaftlich und gewinnbringend im Team.
- Bei Neueinstellungen wird auf Gender und interkulturelle Kompetenzen geachtet, bestehende Mitarbeiter*innen bilden sich laufend in diesen Gebieten fort.
- Im OCB existiert keine gruppenbezogene Dominanz, es finden keine Verdrängungen auf Grund von diskriminierender Machtausübungen statt.
- Stigmatisierungen, Vorurteile, gruppenbezogene menschenfeindliche Meinungen und Haltungen, sowie Ausgrenzungen werden von den Mitarbeitenden aufgegriffen und bearbeitet.

- Die Mitarbeitenden schützen Betroffene und stärken diese.
- Die Mädchen* haben einmal wöchentlich einen eigenen Mädchen*tag, der sich ausschließlich an ihren Wünschen und Bedürfnissen ausrichtet.

Die Jugendlichen sind solidarisch und sozial kompetent.

Mittlerziele:

- Mädchen* und Jungen* sind fähig anderen zuzuhören und gruppendynamische Prozesse wahrzunehmen.
- Mädchen* und Jungen* sind in der Lage miteinander und mit anderen zu kooperieren.
- Jungen* und Mädchen* können Beziehungen aufbauen, diese bewusst gestalten und sich angemessen in Gruppen bewegen.
- Mädchen* und Jungen* sind empathisch und konfliktfähig.

Handlungsziele:

- Mädchen* und Jungen* kennen ihre eigenen Möglichkeiten, Wünsche, Stärken und Grenzen.
- Mädchen* und Jungen* nehmen Wünsche, Stärken und Grenzen von anderen wahr.
- Gemeinsam aufgestellte Regeln werden eingehalten und untereinander kommuniziert
- Mädchen* und Jungen* können sich in Situationen selbst zurücknehmen um anderen einen Vorteil zu geben

Für die Implementierung von Gender Mainstreaming sind ausgehend von Leitzielen Mittlerziele und auch konkrete Handlungsziele beschlossen worden:

Mädchen* und Jungen* nutzen die Einrichtung und ihre Angebote gleichberechtigt.

Mittlerziel:

- Die Gestaltung und Ausstattung der Einrichtung entspricht den Bedürfnissen, Interessen und Wünschen von Jungen* und Mädchen* gleichermaßen.
- Eine antisexistische und feministische Grundausrichtung der Einrichtung ist gewährleistet

Handlungsziele:

- Mädchen* und Jungen* bewegen sich sicher im offenen Bereich und nutzen die Angebote.
- Sexismus und Patriarchat werden immer wieder neu thematisiert
- Jungen* und Mädchen* werden bei Neuanschaffungen in ihren Bedürfnissen, Interessen und Wünschen gleichermaßen berücksichtigt.

Mittlerziel:

- Es gibt Angebote für unterschiedliche Mädchen* und unterschiedliche Jungen*.

Handlungsziel:

- Die Unterschiedlichkeit von Jungen* und Mädchen* ist im OCB sichtbar, wird unterstützt und positiv besetzt.
- Bei der Installation neuer Angebote werden alle Jugendlichen bei der Clubversammlung gleichberechtigt wahrgenommen.

Mittlerziel:

- Alle Mitarbeitenden kennen Lebensbedingungen, Interessen und Wünsche von Mädchen* und Jungen* und besitzen Genderkompetenz.

Handlungsziel:

- Die Mitarbeitenden kennen kulturelle und soziale Hintergründe der Sozialisation von Mädchen* und Jungen* in Deutschland sowie der Sozialisation von Menschen aus anderen Ländern.
- Alle neuen Mitarbeitenden sind gendersensibel und antisexistisch

Die Jungen* und Mädchen* der Einrichtung entwickeln ihre Geschlechtsidentität bewusst und aktiv.

Mittlerziel:

- Mädchen und Jungen kennen vielfältige Lebensentwürfe als Frau* oder als Mann* zu leben und setzen sich kritisch damit auseinander.

Handlungsziel:

- Die Mitarbeitenden des OCBs verdeutlichen den Jungen und Mädchen unterschiedliche Lebensentwürfe von Frauen* und Männern* und bieten sich zur Auseinandersetzung damit an.

Mittlerziel:

- Es gibt im OCB vielfältige Angebote für Jungen* und Mädchen* sich - auch jenseits der Geschlechterklischees – auszuprobieren und zu entwickeln.
- Mädchen* und Jungen* sind sich bewusst, dass Aufgaben und Interessen immer von der Person abhängen. Das Geschlecht einer Person hat wenn, dann nur eine untergeordnete Bedeutung die auf die Sozialisation und Gesellschaftsnormen zurückzuführen ist.

Handlungsziel:

- Die Mitarbeitenden agieren als Vorbilder und erledigen Aufgaben und Aktivitäten auch jenseits geschlechtsspezifischer Zuschreibungen.
- Das Team weicht vorherrschende Meinungen und Rollenbilder aktiv auf und versucht durch Irritation, und Erklärungen die Reflexion der Jugendlichen anzustoßen

Jugendliche partizipieren im Jugendclub aktiv

Mittlerziele:

- Mädchen* und Jungen* kennen ihre eigenen Interessen und setzen sich dafür ein.
- Mädchen* und Jungen* kennen die Partizipationsinstrumente des OCBs (Abstimmungen, direkte Ansprache eines Teammitglieds, Clubversammlung, Ferienprogrammwunschlisten, Facebook)
- Jungen* und Mädchen* übernehmen freiwillig Aufgaben im OCB.
- Alle Jugendlichen nutzen die Clubregeln als Instrument des „guten Miteinanders“
- Die Besucher*innen sind aktiv an der Planung und Vorbereitung von Angeboten dabei.
- Bei Festen und Ausflügen bringen sich Jungen* und Mädchen* aktiv ein.

Handlungsziele:

- Das Bistro, der Einkauf der Lebensmittel und die Pfandausleihe werden teilweise von Besucher*innen übernommen.
- Die Jugendlichen recherchieren Rezepte für das Kochangebot im Internet und kochen zum Teil selbstständig für sich und für andere.

- Mädchen* und Jungen* grillen bei Festen eigenständig.
- Bei Ausflügen suchen die Jugendlichen den Weg und die Kosten mithilfe des Teams heraus.
- Die Besucher*innen nehmen an Clubversammlungen teil und diskutieren ihre Vorstellungen konsensorientiert.
- Jugendliche kennen die Clubregeln, haben sie mitgestaltet, setzen diese um und weisen sich gegenseitig darauf hin

3.4. Jugendsozialarbeit nach §13.1, SGB VIII

Der OCB kann über den freiwilligen Zugang zu Angebote nach §11 SGB VIII einen erhöhten Unterstützungsbedarf bei Einzelnen und Gruppen feststellen und durch das Wissen um die Problematiken, das Kennen der Kinder und Jugendlichen und ihrer sozialen Geflechte sowie das Bestehen tragfähiger Beziehungen gezielt Angebote passgenau entwickeln und auch begleiten.

Durch die Hauptzielgruppe, der Kinder und Jugendlichen mit Fluchterfahrung, ergibt sich ein erhöhter Unterstützungsbedarf zur sozialen Integration und Inklusion. Im Jugendclub OCB sind dazu folgende weiterführende Angebote notwendig:

schulische und berufliche Unterstützung

- Heranführen an die deutsche Sprache und hiesige Gesellschaft
- Hausaufgabenhilfe, Nachhilfe
- Unterstützung schuldistanzierter Kinder und Jugendlicher
- Hilfe bei Praktikumssuche, Schulwechsel, Ausbildungssuche
- Anleitung bei der Berufsorientierung und Bewerbungsschreiben
- Genderprojekt zur geschlechterreflektierten Berufsfindung: Girls- und Boysday in Kooperation mit Schule

Unterstützung bei der sozialen Integration und Bewältigung persönlicher und sozialer Probleme

- Gespräche zu individuellen Problemlagen
- Einzel- und Gruppengespräche zu Problemlösungsstrategien und alternativen sozialen Verhaltensmustern
- Vernetzung mit Schule, Schulsozialarbeiter*innen und Elternhaus
- Zusammenarbeit mit Sozialbetreuer*innen und Sozialarbeiter*innen des Wohnheims
- Begleitung zu weiterführenden Angeboten und Behörden
- Begleitung zu Sportvereinen und anderen Instanzen der Freizeitgestaltung für Jugendliche
- Kontaktaufnahme zum Jugendamt

Unterstützung bei sozialer Benachteiligung aufgrund von Herkunft, Stigmatisierungen und Geschlecht

- Gespräche und Projekte zum Thema Körper und Gewalt, Anti- Rassismus, Identität und Diversität
- Jungenarbeit zu geschlechts- und kulturspezifischer Sozialisation

- Mädchentag im Kontext der vorherrschenden Intersektionalität zur Auseinandersetzung mit rollenspezifischem Verhalten (Erkennen, Ausprobieren, Verändern, Einüben)

4. Angebote und Methoden

Die Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtung OCB bietet Jugendlichen durch offene und feste Angebote sowie Projekte, Events und Ferienfahrten die Möglichkeit ihre Freizeit eigenverantwortlich und sinnvoll zu gestalten, sich auszuprobieren und Hobbys zu entwickeln. Dabei gilt der Grundsatz sich an den Interessen und Bedürfnissen sowie Fähigkeiten der Kinder und Jugendlichen zu orientieren, die Angebote entsprechend auszulegen und die Mädchen* und Jungen* soweit wie möglich einzubeziehen.

4.1. Offene Angebote

Offene Angebote sind niederschwellige Angebote, die von allen Mädchen* und Jungen* sofort genutzt werden können. Die Kinder und Jugendlichen sind dabei nicht an feste Zeiten gebunden, sondern können ihre Freizeit während der Öffnungszeiten eigenverantwortlich gestalten.

Offener Bereich

Im offenen Bereich des OCBs stehen den Besucher*innen verschiedene Gesellschaftsspiele und Sportmaterialien sowie fünf Fahrräder zum Ausleihen für Innen und Außen, eine Slackline, ein Kicker, Billard sowie Tischtennisplatten zur Verfügung. Es gibt im offenen Bereich ein von Kindern und Jugendlichen mitverwaltetes Bistro, in dem günstig kleine Snacks und Sandwiches sowie Getränke selbständig zubereitet und erworben werden können. Gemütliche Sitzgelegenheiten in verschiedenen Räumen bieten den Jugendlichen zudem die Möglichkeit miteinander zu reden und sich auszutauschen oder einfach nur vom Alltag abzuschalten und zu entspannen (zu „chillen“).

In der warmen Jahreszeit können die Mädchen* und Jungen* auf dem kleinen Außengelände vor der Einrichtung mobile Sitzgelegenheiten, Tische oder eine Hängematten zwischen den Bäumen aufbauen um zu entspannen. Für sportliche Herausforderungen steht ein Basketballkorb zur Verfügung, außerdem können Aktivitäten wie Diabolo spielen, Jonglage, Wikingerspiel, Federball und sonstiges ausgeliehen werden. Da der Kicker und die Tischtennisplatte transportabel sind, kann bei schönem Wetter auch draußen damit gespielt werden.

Bei Bedarf nutzen die Kinder und Jugendlichen entweder gemeinsam mit den Mitarbeiter*innen, teilweise aber auch selbstständig den Sportplatz hinter dem OCB. Dafür können sie sich Bälle und anderes Equipment (z.B. Torwarthandschuhe) ausleihen.

Der offene Bereich umfasst den größten Angebotsbereich im OCB. Es ist eine interne Regel immer mindestens zu zweit zu arbeiten oder gegebenenfalls den offenen Bereich so einzuschränken, dass er überschaubar und pädagogisch betreubar bleibt.

Küchennutzung

In der großen und gut ausgestatteten Küche des OCBs kann nach Absprache mit einer*inem Mitarbeiter*in gekocht, gebacken und gegessen werden. Die Mädchen* und Jungen* haben neben dem dreimal pro Woche stattfindenden Kochangebot auch unabhängig davon die Möglichkeit selbst Zutaten mitzubringen und sich Essen zuzubereiten. Seit 2015 erhält der OCB wöchentliche Lieferungen der Berliner Tafel.

Dadurch haben die Besucher*innen erweiterte Möglichkeiten kostenlos bzw. kostengünstig zu kochen und zu essen.

Hausaufgaben- und Bewerbungshilfe

Die Kinder und Jugendlichen steht täglich zwischen 13 und 16 Uhr ein festes Angebot bereit, im Rahmen schul- und arbeitsweltbezogener Jugendarbeit Unterstützung bei den Hausaufgaben, beim Bewerbungsschreiben sowie beim Finden eines Praktikums- und Ausbildungsplatzes zu erhalten bzw. geeignete weiterführende Hilfen zusammen mit den Mitarbeitenden zu entwickeln. Dazu steht ein separater Raum zu dieser Zeit zur Verfügung. An den anderen Öffnungszeiten wird dieses Unterstützungsangebot mit Blick auf die pädagogische Betreuung des Offenen Bereiches möglichst eingeflochten, in den Bandvorraum ausgewichen oder ein Termin zur individuellen Unterstützung ausgemacht.

Fahrrad- und Holzwerkstatt

Der Jugendclub OCB verfügt über eine mit Werkzeugen und Vorrichtungen für Fahrradreparatur ausgestattete Fahrrad-Selbsthilfwerkstatt. Hier besteht für Mädchen* und Jungen* die Möglichkeit, das eigene Fahrrad zu reparieren, auf- und umzubauen, dabei die handwerklichen Fähigkeiten zu erproben und auszubauen und sich gegenseitig bei der Reparatur zu unterstützen.

Gegen einen Pfand können fünf Fahrräder mit Schlössern ausgeliehen werden. Das erhöht insbesondere für Kinder und Jugendliche aus dem Wohnheim die Mobilität im Sozialraum und erspart manchmal das Kaufen von Fahrkarten.

Ebenso kann während der gesamten Öffnungszeiten die Holzwerkstatt für kleinere und größere Bauprojekte genutzt werden. Den Besucher*innen steht es unter bestimmten Bedingungen frei dies selbstständig zu tun oder in Begleitung einer*eines Mitarbeiterin*Mitarbeiters.

Tresendienst

Der Tresenbereich wird generell von einer Person des Teams betreut, die gleichzeitig den offenen Bereich im Blick hat, eintreffende Besucher*innen begrüßt, Aktivitäten oder Gespräche mit den Besucher*innen führt und sich um die Ausleihen kümmert. Diese Aufgaben können auch regelmäßige Besucher*innen des OCBs übernehmen. Dafür erhalten die für eine vorher abgesprochene Zeit bestimmte Schlüssel und übernehmen entsprechend Verantwortung. Um die Kinder und Jugendlichen zu dieser ehrenamtlichen Aufgabe, die sie immer wieder in einen Rollenkonflikt mit anderen Besucher*innen bringt, zu befähigen gibt es in regelmäßigen Abständen kurze Einführungen und auch Besprechungen/Reflexionsrunden.

Tablet- und Laptopnutzung

Auf Anfrage können Besucher*innen des OCBs im offenen Bereich ein bis zwei Tablets ausleihen. Diese verfügen über einen (aus Jugendschutzgründen) beschränkten Zugang zum Internet. Die Kinder und Jugendlichen können diese für eigene Recherchen (z.B. für Rezepte oder Wegeplanung) nutzen oder aber im Internet surfen. Es gelten einfache Regeln. Vor der Benutzung eines Tablets regeln die Nutzer*innen mit einer Person des Teams die Einhaltung der Nutzungszeit (ca. 20 Minuten pro Session, danach Wechsel, wenn andere/r Interessent*in). Ziel dieses offenen Angebotes ist es, allen Mädchen* und Jungen* in einem ständig pädagogisch begleiteten Rahmen Zugang zu dieser jugendrelevanten Lebenswelt des Internets zu geben um diese für sich zu nutzen. Die Mitarbeitenden des Offenen Bereiches stehen den Kindern und Jugendlichen beim Surfen ständig und mit einem wachen Blick als Ansprechpartner*innen zur Verfügung. Durch die Offenheit und den niederschweligen

Zugang ist über die Auseinandersetzung mit ihrem Onlineverhalten und den Inhalten eine zugewandte Begleitung und informelles Lernen möglich. Zusätzlich steht ein Laptop zur Verfügung, der allerdings nur von einer*inem Mitarbeiter*in direkt begleitet herausgegeben wird.

4.2. Feste Angebote

Feste Angebote sind regelmäßig stattfindende Gruppenangebote, denen ein bestimmtes Thema oder ein Bereich übergeordnet ist. Die Angebote sind offen gestaltet und nicht an eine bestimmte Personengruppe gebunden, so dass die Mädchen* und Jungen* bei vorhandenem Interesse jederzeit teilnehmen können. Die festen Angebote im OCB sind niederschwellig und nach Möglichkeit kostenlos. Sie finden wöchentlich zu festen Zeiten an festen Orten statt (hauptsächlich im OCB) und werden von hauptamtlichen Mitarbeitenden, Honorarkräften oder Ehrenamtlichen angeleitet und betreut. Durch die Bindung an eine feststehende Person kann bindungs- und prozessorientiert gearbeitet werden. Darüber hinaus erfahren die Kinder und Jugendlichen eine feste Struktur, auf die sie sich verlassen können. Im Sinne einer gelebten Partizipation werden Wünsche und Ideen von Kindern und Jugendlichen aufgegriffen. Haben mehrere Mädchen* und/oder Jungen* Interesse an einem neuen Gruppenangebot, bieten die Mitarbeitenden im OCB den Interessierten an, diese zu unterstützen, indem sie den Rahmen dafür bereitstellen und sichern. Durch die Gewährleistung von Raum, Personal und Zeit kann so ein Projekt oder neues Angebot entstehen. Vieles wird so im gemeinsamen Prozess möglich und realisierbar gemacht.

4.2.1. Gendersensibles Arbeiten

Mädchen*tag

Im OCB findet einmal wöchentlich montags der Mädchen*tag statt. Dieser wurde aufgrund einer zunehmenden Nutzung der Einrichtung von männlichen Besuchern eingeführt. Hier findet parteiliche Mädchen*arbeit statt:

*"Parteiliche Mädchenarbeit versteht sich als ein Arbeitsansatz, der Mädchen und junge Frauen in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit stellt, ihre geschlechtsbedingten und individuellen Lebensumstände berücksichtigt und sie darin unterstützt, zu selbständigen und eigenverantwortlichen Frauen heranzuwachsen und den eigenen Lebensweg bewußt und aktiv zu gestalten. Neben dieser individuellen Aufgabe setzt sich parteiliche Mädchenarbeit gegen die Diskriminierung und Unterdrückung von Mädchen und Frauen und für ein gleichberechtigtes Miteinander der Geschlechter ein, das nicht länger bestimmt ist von männlicher Gewalt und Herrschaft gegen bzw. über Mädchen und Frauen. Parteiliche Mädchenarbeit beinhaltet somit die drei Dimensionen **Geschlechtsidentität, Pädagogik und Politik** und wirkt sowohl individuell fördernd als auch gesellschaftsverändernd."⁸*

Mädchen* und junge Frauen* kommen in der restlichen Öffnungszeit derzeit prozentual seltener ins OCB. Die Gründe dafür können unterschiedlich sein: sie fühlen sich gemeinsam mit Jungen* und jungen Männern* nicht so wohl oder dürfen von Seiten der Eltern nicht oder nur ungern in gemischte Einrichtungen. Darüber hinaus gibt es Gründe die beispielsweise innerhalb der Familien oder Communitys liegen, die vom OCB

⁸ Kinder- und Jugendplan des Bundes (1996, S.3)

Personal oft nicht erfasst werden können. Gleichzeitig verhalten sich Mädchen* und junge Frauen* im Beisein von Jungen* und jungen Männern* oft anders, da sie sich beobachtet und bewertet fühlen. Deshalb ist der Mädchen*tag sowohl ein Schutz- als auch ein Möglichkeitsraum.

Mädchen* und junge Frauen* können hier unter sich sein, sie werden dabei von zwei Pädagoginnen* begleitet und unterstützt. Dabei sollen verschiedene Identifikationsmöglichkeiten aufgezeigt werden. Mädchen*-sein kann sehr unterschiedliche Facetten haben, die alle ihren Raum am Mädchen*tag haben können. So können vermeintlich typisch weibliche Handlungsweisen, Attribute und Hobbys unterstützt werden (z.B. kochen und backen), aber auch scheinbar untypisches Verhalten (wie Fußball spielen) wird gerne genutzt und findet immer wieder Raum. Ein Ausprobieren ohne das Beobachten und Werten durch Jungen* und junge Männer* ist hier besonders wichtig und zielführend.

Der Inhalt des Mädchen*tages wird gemeinsam mit den Mädchen* und jungen Frauen* festgelegt. Die Besucher*innen können immer wieder ihre Wünsche äußern, ebenso Ziel ist es, dass Mädchen* und junge Frauen* sich ausprobieren können, Verhaltensweisen einüben und schließlich dazu befähigt werden, diese in die gemischten Zeit und ihr Alltagsleben zu übertragen.

Jungen*arbeit

An den Tagen Dienstag bis Freitag gibt es aus genannten Gründen eine hohe Überzahl an Jungen*, die sich im OCB aufhalten. Deswegen ist Jungenarbeit als ein fest verankerter Punkt der Arbeit im pädagogischen Alltag an diesen Tagen gegeben.

Durch das Vorhandensein eines Mädchen*tages wünschen sich aber auch immer mehr Jungen* und junge Männer* eine Zeit für sich. Da Jungen* und junge Männer* jedoch 90% der Regelbesucher*innen ausmacht war bisher eine spezifische Jungen*zeit nicht gegeben. Dies wurde im Bezug auf die Überzahl der Jungen* im OCB und der gesellschaftlichen Besserstellung von Jungen* und Männern* argumentiert.

Elemente der Jungenarbeit und ein Bewusstsein für die Notwendigkeit einer spezifischen Jungenarbeit sind im OCB vorhanden. Über Form, Gestalt, Zeit und Raum von spezifischen Angeboten wird im Team beraten.

Um dem Anspruch von gelingender Jungen*arbeit gerecht zu werden, wurde diesbezüglich eine Zusammenarbeit mit den *Berliner Jungs* zu spezifischen Themen der Jungenarbeit und einem Fachlichen Austausch initialisiert.

Hierbei treten, ähnlich wie bei der Mädchen*arbeit, allerdings in abgeschwächter Form auf Grund der gesellschaftlichen Besserstellung von Jungen* und Männern*, auch das Grundthema auf, dass Jungen* Junge sein dürfen müssen, in allen Facetten, ohne performen zu müssen. Auch Jungen verhalten sich im Beisein von Mädchen* und Frauen* oft anders, da sie sich beobachtet und bewertet fühlen, denn:

„Jungen brauchen Jungenarbeit, um ihr Jungesein im Modernisierungsdruck aneignen und bewältigen zu können. [...] Sie] sind also auf Jungenarbeit angewiesen, um sich anders verhalten zu können, als dies Männlichkeitsbilder vorsehen und auf die Jungen mit Sozialisation eingeengt werden.“⁹

4.2.2. Kulturelle Bildung

Die Angebote des OCBs im Bereich der kulturellen Bildung regen Jugendliche zu individueller Gestaltung an und unterstützen und fördern ihre Ideenfindung.

⁹ Dr. Reinhard Winter, Pädagoge, forscht zur Jungenarbeit, Tübingen

Bandarbeit

Die musikpädagogische Arbeit ist ein Schwerpunkt der kulturorientierten Jugendarbeit im OCB.

Der gut ausgestattete Bandraum mit Gesangsanlage, Mischpult, Klavier, Schlagzeug Gitarre und E-Bass ist schallisoliert, zusätzlich gibt es einen gemütlichen Vorraum. Im Bandbereich kann während der gesamten Öffnungszeit geprobt werden. Bereits bestehende Bands können feste Probetermine gegen einen kleinen monatlichen Obolus erhalten. Unterstützt werden die Besucher*innen durch einen musikpädagogisch ausgebildeten Mitarbeiter des OCBs, der beim Erlernen von musikalischen Fähigkeiten, der Organisation der Bandarbeit und Materialien sowie der Akquise von Auftrittsmöglichkeiten behilflich ist.

Ziel der Bandarbeit ist es, im musikpädagogischen Sinne, die Eigeninitiative der Jugendlichen zu stärken, sich mit den eigenen Vorlieben, Praxen und Sinnen für Ästhetik auseinanderzusetzen, Zugang zu sich selbst zu bekommen und diesen weiter zu entwickeln. Außerdem zielt die Musikpädagogik auf einen gelingenden nonverbalen Austausch und gelingendes Miteinander unter den Teilnehmenden der Angebote.

Interessierte und angehende Musiker*innen können sich im wöchentlich stattfindenden Bandarbeitsangebot an verschiedenen Instrumenten ausprobieren und ihre Fähigkeiten im Instrumentenspiel und gemeinsamen Musizieren in einer Band erlernen und vertiefen. Zusätzlich finden regelmäßig freie Jamsessions statt.

Im Sinne eines partizipatorischen Ansatzes verwalten die Jugendlichen die Räumlichkeiten selbst. Hierbei wirken die Mitarbeitenden des OCBs lediglich unterstützend. Aspekte z.B. der Raumhygiene, Anschaffung von Verschleißteilen und neuen Geräten und Probezeiten werden von den Jugendlichen in regelmäßigen Treffen diskutiert und festgelegt.

Den Bands wird die Möglichkeit geboten in Hauskonzerten im OCB oder bei Festen im Sozialraum aufzutreten.

Kino

Von Herbst bis Frühjahr gestalten interessierte Kinder oder Jugendliche jeden Freitagabend gemeinsam mit einem Mitarbeitenden im großen Multifunktionsraum einen Kinoabend.

Ziel des Kinoangebotes ist es, an den Filmvorlieben der Jugendlichen anzusetzen, diese aufzugreifen und in gemeinsamer Auseinandersetzung einen bewussten Umgang mit dem Medium Film zu entwickeln. Auch geht es darum, die Jungen* und vor allem die Mädchen* mit der dazugehörigen Technik vertraut zu machen. Dementsprechend werden die Mädchen* und Jungen* schon bei der Auswahl des Films und auch beim Aufbau der Video- und Soundanlage miteinbezogen. In einer an den Film anschließenden Gesprächsrunde haben die Jugendlichen die Gelegenheit sich über das Gesehene auszutauschen sowie aufkommende Themen und Gefühle zu äußern und zu besprechen.

4.2.3. Gesundheitliche Bildung

Kochen

Dreimal in der Woche, (montags, dienstags und donnerstags) findet ein festes Kochangebot statt, bei dem Kinder und Jugendliche – unterstützt von einem Teammitglied – eine möglichst gesunde Mahlzeit mit frischen Zutaten selbst zubereiten und gemeinsam verzehren.

Die Rezepte können dabei aus den verschiedensten Herkunftsländern der Besucher*innen und anderer Küchen kommen oder aber eine Neukreation aus

vorhandenen Zutaten sein. Das Angebot geht dabei von der demokratischen Auswahl des Gerichtes, über das Raussuchen der Zutaten im Kochbuch, Internet oder Mitbringen eines Rezeptes über Kalkulieren des Preises der Zutaten und des Gerichtes, Einkaufen bis zum Abwaschen und Säubern der Küche. Dabei wird darauf geachtet, dass sich Männer* und Frauen* bei diesem Angebot abwechseln, um bewusst Rollenklischees bei Besucher*innen zu verhindern bzw. langsam abzubauen. Somit können Jungen* und Mädchen* erlernen für sich selbst (gesunde) Nahrung zuzubereiten, unabhängiger zu werden und den Spaß am gemeinsamen Essen zu kultivieren.

Eine ideale Verknüpfung besteht mit dem urban-gardening-Projekt: selbst angepflanzte Gemüsepflanzen und -früchte (z.B. Radieschen, Mangold, Möhren, Kartoffeln, Tomaten) sowie Kräuter können frisch geerntet beim Kochangebot verwendet werden.

4.2.4. Handwerklich-kreative Bildung

Siebdruck

Das Siebdruckangebot findet einmal wöchentlich in der Siebdruckwerkstatt des Offenen Clubs Berlin statt. Hier können Mädchen* und Jungen* mit fachlicher und pädagogischer Unterstützung selbst Kleidung, Postkarten, Taschen und Poster bedrucken.

Das Angebot dient dazu Kinder und Jugendliche im Umgang mit Materialien, Werkzeugen und Techniken des Siebdrucks zu schulen sowie sie mit den einzelnen Arbeitsabläufen vertraut zu machen. Außerdem werden Selbständigkeit und Selbstvertrauen gefördert, da neues Wissen sofort angewendet und erprobt wird, indem beispielsweise das Druckmotiv selber gestaltet und eigenständig auf das Trägermaterial gedruckt wird. Zudem stellt ein selbst gestaltetes und gedrucktes T-Shirt ein Erfolgserlebnis für Jungen* und Mädchen* dar, das wiederum zur Stärkung des Selbstwertgefühls beiträgt.

Durch das gemeinsame Gestalten in der Gruppe werden Kommunikationsfähigkeiten gefördert, da einzelne Arbeitsabläufe geplant, abgesprochen und gegebenenfalls neu überdacht werden müssen. Auch wird darauf abgezielt, dass sich die Jugendlichen gegenseitig unterstützen und anregen.

Das Angebot wird von einer Mitarbeiterin des OCBs durchgeführt.

Zusätzlich zum regelmäßigen Drucken im OCB ist Siebdruck ein Angebot das immer wieder von anderen Einrichtungen angefragt und genutzt wird (z.B. in einem gemeinsamen Ferienprojekt) sowie von den Mitarbeiter*innen des OCBs auf Festen und Events bereitgestellt wird.

Kreativwerkstatt

Hier können Kinder und Jugendliche malen, basteln, kleben, schneiden, falten und ihrer Kreativität freien Lauf lassen. Sie können eigene Ideen einbringen, neue Techniken erlernen und sich nach Herzenslust ausprobieren.

Urban Gardening

Auf der Freifläche vor dem OCB entsteht und wächst seit 2015 ein kleiner Garten. Dort finden sich zwei Hochbeete, eine Kräuterspirale und ein größeres ebenerdiges Beet. Die Fläche wurde gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen entwickelt und angelegt. Dabei spiel(t)en handwerkliche aber auch ökologische Kenntnisse und Fähigkeiten eine Rolle.

Während der Frühjahrs- und Sommermonate findet das urban gardening einmal in der Woche statt, es wird u.a. gebuddelt, gesät, gegossen, gehämmert und geerntet. Die Ergebnisse werden immer wieder im Kochprojekt benutzt.

Ziel ist es den Besucher*innen ein Gefühl dafür zu vermitteln, welche Arbeit, aber auch welcher Genuss hinter der Entstehung von Lebensmitteln steckt. Sie lernen über verschiedene Pflanzen, beobachten den Prozess des Wachstums und schmecken den Unterschied zu Nahrungsmitteln, die aus dem Supermarkt kommen. Immer wieder bringen die Jungen* und Mädchen* auch eigenes Wissen in das Projekt mit ein.

Holzwerkstatt

Die Holzwerkstatt bietet insbesondere freitags Kindern die Möglichkeit, mit ihrer Fantasie und ihren individuellen Möglichkeiten Gegenstände aus Holz und Holzresten zu gestalten. Dabei erlernen sie den Umgang mit dem Material und den dazugehörigen Werkzeugen. Das Arbeiten mit echten Werkzeugen bietet Jungen* und Mädchen* die Möglichkeit über einen längeren Zeitraum an einer Sache zu arbeiten. Dabei lernen Sie Schritt für Schritt die verschiedenen Arbeitsschritte kennen. Die Holzwerkstatt bietet Raum für verschiedene Techniken sowie Ästhetiken und ist daher auch ein sehr kommunikativer und produktiver Ort. In dieser kann man sägen, bohren, feilen, schleifen, lackieren, kleben und hämmern.

4.2.5. Politische Bildung

Clubversammlungen

Diese offene Runde ist ein partizipatives Angebot und findet in unregelmäßigen Abständen in Form einer gemeinsamen Besprechung der Mitarbeitenden mit den Kindern und Jugendlichen statt. Im Mittelpunkt stehen die Interessen, Wünsche, Ideen und Anliegen der Mädchen* und Jungen* sowie der Mitarbeitenden des OCBs. Ziel ist es, diese im Sinne des gegenseitigen Verständnisses transparent zu machen und so eine Grundlage zu schaffen, die Mädchen* und Jungen* an der Planung zu beteiligen und in die Gestaltung der Angebote sowie des Zusammenlebens im Club mit einzubeziehen und ihre Identifikation mit dem OCB zu gewährleisten.

Besonders häufig genutzt werden Clubversammlungen zur Erstellung des Ferienprogramms, der Entwicklung neuer Angebote und Projekte sowie der Gestaltung der Räumlichkeiten des OCBs.

4.2.6. Sportorientierte Jugendarbeit

Sport stellt einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitsförderung sowie zur Sucht- und Gewaltprävention dar. Daneben spielt auch das soziale Miteinander eine große Rolle. So erfahren die Jugendlichen im Sport beispielsweise die Bedeutung von Fairness und Chancengleichheit und lernen einen friedfertigen Umgang mit Konkurrenz. Außerdem können Aggressionen abgebaut und Erfolgserlebnisse vermittelt werden. Auch die Selbst- und Körpererfahrung im Sport tragen zu einem Aufbau des Selbstkonzepts sowie zur Förderung der Selbstwirksamkeit bei.

Daher bietet der OCB ein vielfältiges Angebot an sportlichen Aktivitäten, das sich mehr am Prinzip „Spaß haben“ als an „Leistung erbringen“ orientiert.

Die verschiedenen Sportangebote finden entweder im Club oder in nahe gelegenen Sportstätten statt.

Fußballangebot draußen

Montags findet auf dem Sportplatz hinter dem OCB zwei bis drei Stunden lang ein niederschwelliges Fußballangebot für Jungen* und Mädchen* statt. Diese werden von

einem OCB-Mitarbeiter angeleitet und dienen der Annäherung verschiedener Jugendgruppen mit und ohne Fluchterfahrung über ein gemeinsames Hobby, dem Auspowern und Kräfteressen im sportlichen fairen Rahmen. Besonders Teamgeist vs. Egoismus und Fairplay vs. Foulspiel spielen hier eine sehr wichtige Rolle. Immer wieder werden Konflikte besprochen und ausgehandelt und Regeln gemeinsam festgelegt. Die Kinder und Jugendlichen nutzen hierbei eine Freifläche, die sich auch in ihrer Freizeit besuchen. Gleichzeitig ist es ein festes und pädagogisch begleitetes Angebot und bietet so die Möglichkeit neue Kenntnisse, aber auch den Umgang mit Auseinandersetzungen.

Fußballangebot drinnen

Eine Ehrenamtliche bietet montags 18 – 20 Uhr in der Turnhalle Konrad-Wolf-Str. 11 ein Fußballangebot für Fortgeschrittene und etwas geübte Kicker*innen an.

Zusätzlich haben die Besucher*innen freitags die Möglichkeit, begleitet von einem*einer Mitarbeitenden, in der Turnhalle des Kinderhauses Fußball zu spielen. Die Ziele und Inhalte entsprechen hierbei denen des Fußballangebotes draußen und beziehen sich hauptsächlich auf Fairplay/Gemeinschaft und dem Erlernen neuer sportlicher Fähigkeiten.

Tischtennis

Immer donnerstags findet im OCB für zwei Stunden Tischtennistraining statt. Das Angebot wurde auf Wunsch der Besucher*innen etabliert, da ein anderes Sportangebot beendet wurde. Die Kinder und Jugendlichen waren an der Auswahl des Trainers beteiligt. Das Training übernimmt eine männliche Honorarkraft mit langjähriger Trainingserfahrung, der selbst lange Zeit als Semi-Profi aktiv war. Das Training orientiert sich an den verschiedenen Niveaus der Teilnehmenden. Dabei erlernen Anfänger*innen die grundlegenden Techniken und gewinnen Sicherheit im Spiel. Gleichzeitig bauen bereits erfahrene Spieler*innen Fähigkeiten und Routinen aus, nehmen an turnieren teil und können möglicherweise zukünftig an Vereine angebunden werden.

4.2.7. Medienpädagogische Arbeit

Film-AG

Einmal in der Woche bietet eine Mitarbeiterin* die Film-AG an. Hier geht es um das Erlernen grundlegender Techniken des Filmens, aber auch der nachträglichen Bearbeitung. Die Teilnehmenden überlegen gemeinsam mit welchem Thema sie sich auseinandersetzen wollen, führen wenn nötig Recherchen durch und gehen schließlich in die Umsetzung. Dabei kann einerseits das Equipment des OCBs genutzt werden, aber auch die Auseinandersetzung mit täglichen Videoformaten eines Smartphones kann eine Rolle spielen.

Medien-AG

Zusätzlich zum spezifischen Filmangebot gibt es einmal wöchentlich eine Medien-AG. Diese setzt sich auf einer allgemeineren Ebene mit dem Thema Medien auseinander. Die Besucher*innen diskutieren und reflektieren ihre eigene Mediennutzung, tauschen sich über die neusten Trends aus und beobachten auch die generelle Medienlandschaft in der Gesellschaft (z.B. Werbung, Nachrichten). Ziel ist es eine bewusste Nutzung medialer Räume und Gegenstände zu fördern, da dies sonst oft zu beiläufig geschieht. So kann Suchtverhalten früher erkannt und besprochen werden und die Kinder und Jugendlichen wissen, dass es auch dafür im OCB Expert*innen gibt, die ein offenes Ohr für ihre Belange haben.

4.3. Projekte

Projektarbeit benötigt punktuell mehr Zeit in der Vorbereitung als auch in der Durchführung. Dafür bieten sich besonders die Ferien als besonderes Angebot sowie Projektstage der Schulen an.

4.3.1. Regelmäßig wiederkehrende Projekte

U-18 Wahl

Das OCB ist Wahllokal der U18-Wahlen und sensibilisiert im Vorfeld der Wahlen die Kinder und Jugendlichen für das breite Spektrum der Parteien, ihrer Inhalte und Vertreter*innen und das Procedere einer Wahl im Allgemeinen. Dabei ist es von großer Bedeutung auf diejenigen Kinder und Jugendlichen einzugehen, die bisher wenig Erfahrung mit dem deutschen Wahlsystem und der Politik haben, deren Eltern kein Wahlrecht haben und die deswegen eine andere Ansprache benötigen.

Politik wird als etwas verstanden, das alle angeht und nicht unmittelbar mit Parteienpolitik verknüpft ist. Mitbestimmung funktioniert auch im Kleinen und so ist die U-18-Wahl in erster Linie ein Lernort für Partizipation.

Gemeinsam mit der Phillip-Reis-Schule wird der Urnengang geplant. Das Kiezmobil dient darüber hinaus als mobile Wahlurne im Sozialraum.

Umbau und Renovierung der Einrichtung

Da die Einrichtung selbst und ihr Inventar durch viele Kinder und Jugendliche besonders im offenen Bereich schnell in Mitleidenschaft gezogen wird und eine gemeinsame Renovierung und Neugestaltung identifizierend mit der Einrichtung wirkt, und einen behutsameren Umgang begünstigt, wird das Haus auch in Zukunft weiter renoviert, umgebaut und die Wände kreativ gestaltet.

Diese Arbeiten werden regelmäßig in den Ferien von den Mitarbeitenden und den Besucher*innen der Einrichtung zusammen geplant und durchgeführt.

4.3.2. Ferienprojekte

Projekte im OCB liegen im Spektrum handwerklich-künstlerisch (z.B. Graffiti, Film/Medien), musikalisch (z.B. Rap, Hip-Hop) und sportlich-gesundheitlich (z.B. aufwendiges Kochen und Backen, Turniere). Neue Projekte werden im Rahmen von Clubversammlungen gemeinsam von Besucher*innen und Mitarbeitenden entworfen. Dem folgt eine konkretere Planungsphase mit eventueller externer Antragstellung durch das Team. Schließlich folgt die Durchführung und Auswertung erneut partizipativ mit allen Interessierten.

4.3.3. Projektstage an Schulen

Das OCB gestaltet mit und für Schule Projektstage in den Gebieten kreativ-handwerklichen Arbeitens, Bewegung und musikpädagogischer Arbeit. Dabei spielen immer auch Inhalte basierend auf den Querschnittsaufgaben des OCBs eine wichtige Rolle. Die konkreten Arten der Umsetzung und Sichtbarmachung der Inhalte sind Mittel um zu bestimmten Themen, wie Gleichberechtigung oder Beteiligung ins Gespräch zu kommen.

4.4. Mobile Jugendarbeit

4.4.1. Lastenfahrrad für den Kiez

Im Rahmen der Eröffnung neuer Aktionsräume im Stadtteil können die vielseitigen Aktivitäten des OCBs auch nach außen getragen werden. Mit einem umgebauten Lastenfahrrad, das mit mehreren zu befüllenden Kisten ausgestattet ist, können niederschwellige Angebote für Jungen* und Mädchen* verstärkt werden, die über die Angebote des OCBs und anderer Einrichtungen im Sozialraum bisher nicht erreicht werden. Das Rad wird seinen Standort im OCB haben und dort von verschiedenen Akteur*innen des Sozialraumes abgeholt und genutzt werden.

Durch das Herantreten an den direkten Lebensraum der Kinder und Jugendlichen wird das lokale Kiezleben bereichert. Ein*e Mitarbeitende*r des OCBs kann so punktuell die Schnittstelle zwischen der Einrichtung OCB bzw. anderen Kinder- und Jugendeinrichtungen und dem Sozialraum herstellen und Bedarfe direkt an Orten, an den sich Kinder und Jugendliche aufhalten, erfahren und weiter leiten.

4.4.2. Bewegte Pause

Einmal wöchentlich findet vor der Öffnungszeit des OCBs auf dem Pausenhof der Brodowin-Grundschule die bewegte Pause statt. Ein Mitarbeiter fährt dabei mit einem kleinen Handwagen voll mit Bällen, Jonglagematerialien, Seilen u.a. zur Schule und bietet damit einen Pausengestaltung an. Diese dient einerseits zu mehr Bewegung während der Pause, andererseits bietet sie einen niederschweligen Zugang zum Jugendclub. Die Kinder haben die Möglichkeit einen Mitarbeiter kennenzulernen, der ihnen von den Angeboten im OCB erzählt und sie dazu einlädt. Zusätzlich kann der Mitarbeiter die Kinder, die schon zu den Besucher*innen des OCBs zählen an einem anderen Ort ihres täglichen Lebens beobachten und erleben. Dies dient der Erweiterung des pädagogischen Blickes auf die Kinder und Jugendlichen des OCBs.

4.5. Events

Events sind Veranstaltungen zu besonderen Anlässen bzw. mit besonderem Charakter. Turniere, Feste und andere Veranstaltungen bieten den Kindern und Jugendlichen die Gelegenheit für Erlebnisse und Begegnungen jenseits des Cluballtags und werden von engagierten Mädchen* und Jungen* gemeinsam mit den Mitarbeitenden und zum Teil in Kooperation mit anderen Einrichtungen geplant und durchgeführt. Auch besuchen die Jugendlichen zusammen mit den Mitarbeitenden Veranstaltungen anderer Jugendclubs, Vereine und Gruppen.

Beispiele für Events des OCBs:

- Verschiedene Sportturniere, besonders Tischtennis-, Billard-, Fußball-, Kickerturnier (intern und extern)
- Konzert der Hausbands mit eingeladenen Bands
- Weihnkadan (Jahresabschlussfest)
- Sommerfest (OCB draußen)
- Geburtstagsfeiern von Kindern im OCB
- Grillfeste und Lagerfeuerabende
- Aktionstag zum Weltflüchtlingstag
- Newrozfest,
- Zuckerfest
- Teilnahme am Mädchen*aktionstag und Weltmädchen*tag (Lichtenberg)
- Auftritte der Sportgruppen
- Stadteilerkundungen mittels Kamera oder Schnitzeljagd

- Besuch von Festen im Kiez und Bezirk (z.B. Ostseevielfest, Jugendkulturtag)

In Zusammenarbeit mit anderen Akteur*innen des Sozialraums und Bezirks wirkt der OCB personell und mit eigenen Angeboten und Besucher*innen an folgenden Veranstaltungen mit:

- interkulturelles Gartenfest
- Laternenumzug (Basteln der Laternen, Begleitung, ÖA)
- Lichtermarkt

4.6. Fahrten und Ausflüge

Der OCB bietet Besucher*innen der Einrichtung die Möglichkeit sich an Fahrten und Ausflügen zu beteiligen. Diese bieten eine gute Gelegenheit Jugendlichen neue Eindrücke und Erlebnisse außerhalb ihrer alltäglichen Lebenswelt zu vermitteln.

Bei genügend Resonanz der Kinder und Jugendlichen des OCBs sowie einer tragfähigen Beziehung zu den Mitarbeitenden können folgende Angebote realisiert werden.

4.6.1. Ferienfahrt nach Jamlitz

Veranstalter dieser Fahrt zur Demokratiebildung ist Karuna e.V.. In einem umgebauten Bahnhof inmitten brandenburgischer Natur mit Wäldern und Seen wird Demokratie im Kleinen über das eigene Erleben erlernt. Täglich können Workshops wie Film, Hörspiel oder Bauen eines Fühlparkours stattfinden, die am Ende der Gruppe präsentiert werden. Gleichzeitig ist die Ferienfahrt ein wichtiger Punkt um Gruppendynamiken und -erlebnisse erkennbar und erlebbar zu machen. Der Alltag wird geteilt, Höhepunkte aber auch Konflikte geteilt und gemeinsam bearbeitet.

Der größte Teil der Gestaltung des Aufenthaltes der Woche knüpft an den Interessen der Jugendlichen an und die gesamte Planung und Durchführung der täglichen Essensversorgung, des Einkaufens, Kochens, Abwaschens und Hausputz erfolgt im Sinne gelebter Partizipation und Verantwortungsübernahme gemeinschaftlich. Begleitet und betreut werden die Jugendlichen durch Mitarbeitende vor Ort und den Pädagog*innen des OCBs.

Die Ferienfahrt wird hauptsächlich über eine Stiftung von Karuna e.V. finanziert, somit können die Kinder und Jugendlichen für einen sehr geringen Teilnahmebeitrag mitfahren.

4.6.2. Ausflüge

Der OCB organisiert bei Interesse mehrerer Mädchen* und Jungen* Ausflüge zu sportlichen oder kulturellen Angeboten, zu Aktionstagen und zu Festen. So lernen sie ihren Bezirk und ihre Stadt besser kennen und erweitern ihren Aktionsraum. Besonders für Kinder und Jugendliche mit Fluchthintergrund ist vieles neu. Mithilfe des OCBs können sie begleitet ihren neuen Lebensraum mit seinen interessanten Orten für Kinder und Jugendliche kennen lernen und erobern. Das sind bspw. Besuche in Schwimmbädern, Eislaufen im Sportforum oder für Mädchen* die Teilnahme am bezirklichen Mädchen*aktionstag.

Die Ausflüge sind fester Bestandteil der Ferienprogramme, mindestens einmal pro Woche finden in den Ferien Ausflüge statt.

4.7. Sozialpädagogische Arbeit/Einzelfallarbeit

Die Zielgruppe der sozialpädagogischen Einzelfallhilfe sind Kinder und Jugendliche bei denen eine intensive, flexible sozialpädagogische Begleitung bei der Bewältigung ihrer

täglichen Lebensführung sichtbar und notwendig ist. Mehrere Besucher*innen des OCBs gehören zu dieser Zielgruppe. Dies wird immer wieder sichtbar, wenn Gruppenprozesse gesprengt, Einzelgespräche vermehrt geführt oder Hausverbote ausgesprochen werden müssen.

Einzelfallarbeit bietet Hilfe zur Selbsthilfe. Die Mädchen* und Jungen* stehen als Individuen mit ihren Fähigkeiten und Bedürfnissen im Vordergrund und sollen durch diesen sozialpädagogischen Ansatz in ihrer Selbständigkeit und Eigenständigkeit gestärkt werden. So werden auffällige Besucher*innen intensiver unterstützt, haben eine*n Art Bezugsbetreuer*in, werden zu Beratungsstellen begleitet und das Team vernetzt sich gegebenenfalls mit anderen Hilfesystemen (Wohnheim, Schule, Jugendamt, externe Fachdienste). Dabei sollen sowohl akute Probleme angegangen, als auch längerfristige Begleitung und Unterstützung gewährleistet werden. Die im OCB angewandte Einzelfallhilfe soll vorhandene Ressourcen stärken, neue entwickeln und entstehen lassen.

Im Wohnheim gegenüber des OCBs wohnen zur Zeit etwa 100 Kinder zwischen 6 und 13 Jahren (Stand Juli 2015) und es mangelt an unterstützender Infrastruktur insbesondere für Familien mit Kindern. Der OCB betreut als einziger Jugendclub des Sozialraumes bereits 80% Jugendliche des Wohnheimes ab 10 Jahre. Zusätzlich besteht ein großer Bedarf an unterstützenden Angeboten insbesondere für jüngere Kinder.

Geflüchtete Kinder und Jugendliche kommen meist mit wenigen oder gar keinen deutschen Sprachkenntnissen in Deutschland an und wie viele andere Lebensbereiche, ist das hiesige Schulsystem für sie und ihre Familien neu. Die Eltern können ihre Kinder schulisch meist nicht angemessen unterstützen, denn sie wissen oft selbst nicht, was erwartet wird. Um sich gut im neuen Sozialisationsort Schule zurecht finden zu können, benötigen Kinder und Eltern Orientierungshilfen und Zuspruch.

5. Projektstelle Integration, Bildung und Vernetzung

5.1. Allgemeines

Das Projekt wird finanziert aus dem Fond Masterplan „Integration und innere Sicherheit“.

Über eigens initiierte Projekte in Kooperation mit dem OCB oder anderen Akteur*innen im Sozialraum, insbesondere über niederschwellige Partizipations- und Beteiligungsprojekte soll die Inklusion von Menschen mit Fluchterfahrung verstärkt in das Gemeinwesen erfolgen. Dabei wird der Fokus auf Ressourcen der Region und der Menschen gelegt und eine nachhaltige Entwicklung der einzelnen Projekte angestrebt, die sich bestenfalls zu Selbstläufern entwickeln.

Um ressourcenorientiert vorzugehen und Projekte möglichst an bestehende Bedarfe zu orientieren, hat sich die aufsuchende Arbeitsweise und eine regelmäßige Präsenz in unterschiedlichen Netzwerken und Organisationen als sinnvoll erwiesen. Informationen werden so fortwährend gebündelt, bestehende Angebote schneller als Hilfen weitervermittelt, weitere Hilfen gezielter recherchiert und neue Angebote konkreter definiert.

Darüber hinaus ist der Aufbau eines eigenen soliden und professionellen Netzwerks notwendig, um einen Teil des hohen Arbeitsumfangs den Rahmenbedingungen entsprechend in bester Qualität leisten zu können. Zuverlässige und partnerschaftliche

Kooperationen haben viele neue Entwicklungen herbeigeführt, die die Grundlage für ein Fortbestehen aktueller sowie neuer Projekte in 2018 geschaffen haben.

5.2. Pilotphase 2017

Newroz-Fest

Mit der Hilfe der Regionalkoordinatorin für geflüchtete Menschen in Hohenschönhausen und der Projektmitarbeiterin Integration aus Region 1 wurden geflüchtete Menschen aus verschiedenen Unterkünften beider Regionen auf das Newroz-Fest im März 2017 aufmerksam. Sie begleiteten Bewohner*innen zweier Unterkünfte von Unterkunft bis in den OCB. Auf diese Weise konnten nicht nur viele afghanische, kurdische und iranische Geflüchtete ein traditionelles Fest aus ihrer Heimat feiern, das in Hohenschönhausen vielleicht das einzige Newroz-Fest dieser Art war, sondern sie wurden auch auf den OCB aufmerksam. Gleichzeitig war das Fest eine Geste der Willkommenskultur und machte eine Diversität des Stadtteils sichtbar, die ansonsten in den Unterkünften versteckt bleibt. Darüber hinaus handelte es sich um ein Nachbarschaftsfest, das Begegnungen zwischen Geflüchteten und anderen Einwohner*innen ermöglichte. Aus der Veranstaltung haben sich neue Kontakte ergeben, die für die weitere Arbeit und vor allem für Geflüchtete hilfreich waren. Der fehlende Raum für ungezwungene Begegnungen zwischen Geflüchteten und Einheimischen, die vor allem mit wenig bis ohne Geld auskommen, ist ein scheinbar unauflösbares Problem in Hohenschönhausen. Feste und andere Veranstaltungen, die Menschen aus der ganzen Region einladen, können diesen Mangel etwas kompensieren.

Einbindung von Ehrenamtlichen

Bei intensiveren Kontakten konnte vereinzelt Einzelfallhilfe geleistet oder vermittelt werden, sofern die Kapazitäten und Mittel dazu bestanden. So hat sich bspw. die Mutter einer jungen OCB-Besucherin des Öfteren darüber beklagt, dass sie aufgrund ihrer Krebserkrankungen, Operationen sowie ihrer Rolle als Mutter und Hausfrau darin eingeschränkt sei, vormittags einen Deutschkurs zu besuchen. Sie hatte den großen Wunsch, Deutsch zu lernen und zu praktizieren und dies idealerweise mit Hilfe einer „deutschen Freundin“ in ihren Alltag zu integrieren. Über die Vermittlung einer „Grauen Zelle“ – einem Ehrenamtsprojekt des VaV – konnte eine sogenannte Patin an die Familie vermittelt werden, die aktuell einmal die Woche etwas mit der Familie unternimmt und ansonsten den beiden Töchtern bei den Hausaufgaben hilft. Bei der Gelegenheit übt sie deutsche Konversation mit der Mutter.

Sprachcafé

Als idealer Raum zur Vermittlung von Sprachkenntnissen für die Eltern der Kinder und Jugendlichen hat sich die Schaffung eines sogenannten Sprachcafés erwiesen, das anfangs noch in Kooperation mit der Schulsozialarbeit der Brodowinschule im Schulgebäude selber stattfand. Nachdem der Wunsch nach dem Praktizieren deutscher Konversation von mehreren Bewohner*innen der Unterkunft Werneuchener Straße geäußert wurde, wurde eine Umfrage unter allen Eltern – also Regel- und Willkommensklassen – der Brodowinschule durchgeführt und auf gesprochene Sprachen und Zeitwünsche hin ausgewertet. Daraufhin wurde wöchentlich das Sprachcafé angeleitet und bei gutem Wetter in den Interkulturellen Garten verlegt. Als Kerngruppe bildete sich eine Gruppe syrischer und irakischer Männer heraus, mit denen auf Wunsch gezielt die Aussprache verbessert und Debatten durchgeführt wurden. Neuzugang stieß über Mundpropaganda dazu.

Das Projekt wurde nach den Sommerferien in Zusammenarbeit mit der Regionalkoordinatorin für geflüchtete Menschen in Hohenschönhausen in der

Unterkunft Konrad-Wolf-Straße fortgesetzt und ist auch im Jahr 2018 noch aktuell. Bewohnerinnen hatten sich ein Sprachcafé als Nachmittagsangebot und vor allem als *safe space* gewünscht. Anders als in der Werneuchener Straße existieren in der Unterkunft Konrad-Wolf-Straße Strukturen, die den Bewohner*innen mehr Lebensgestaltung außerhalb der eigenen Wohnung ermöglichen sowie Selbstorganisation und -hilfe fördern. Die Bewohnerinnen eignen sich das Sprachcafé daher eigenverantwortlicher ein, helfen beim Auf- und Abräumen und bringen selbst gemachtes Essen mit. Hier möchten sie nochmal „unter sich“ Deutsch lernen und dabei Fehler machen können. Kinder werden mitgebracht, wenn diese zu klein für die Kinderbetreuung des Hauses sind.

Garten- und Holzprojekt

Als gemeinsames Projekt mit der Umweltkontaktstelle und dem Interkulturellen Garten wurde ein Gartenprojekt durchgeführt. Dort ist ein Familienbeet für Bewohner*innen aus dem Wohnheim Werneuchener Straße und Konrad-Wolf-Straße angelegt. Es gibt immer wieder gemeinsame Aktionstage mit Wohnheim-Bewohner*innen, Freiwilligen aus dem Kiez und dem OCB.

Ein anderes Kooperationsprojekt zwischen Integrationsstelle, OCB und dem Interkulturellen Garten war die gemeinsame Herstellung von Klanginstallationen aus natürlichem oder upcycletem Material. Arbeitsorte waren die Werkstatt des OCB sowie der Interkulturelle Garten. Die Instrumente wurden anschließend gemeinsam im Garten installiert und „eingeweiht“.

Bildungsarbeit

Nach Bedarf wurden Jugendliche bei ihrer beruflichen oder schulischen Orientierung im OCB oder im Wohnheim unterstützt. Dies geschah in Form einer Unterstützung bei der Erstellung von Lebensläufen, der Suche nach der richtigen Bildungseinrichtung, Praktikumsplätzen und Ausbildungsstellen, jedoch auch durch Übersetzen und Erklären von Amtsbriefen. Die Jugendlichen wurden niederschwellig beraten und begleitet und ansonsten an weiterführende Hilfsangebote vermittelt.

Notwendige Übersetzungstätigkeiten werden initiiert oder ggf. selber durchgeführt. Hier hat sich die Zusammenarbeit mit der BI und der Kiezspinne als sehr zuverlässig erwiesen.

Um die Lesekompetenz zu erhöhen und Freude am Lesen abseits von schulischen Bewertungsnormen zu schaffen, wurde eine Lesegruppe für Kinder ab 6 Jahren im Wohnheim Werneuchener Straße initiiert. Hier konnten die Kinder aus einer regelmäßig wechselnden Kollektion deutschsprachiger Kinderbücher aus mehreren Bezirksbibliotheken auswählen und in der gesamten Gruppe vorlesen. Die Kinder wurden ihrem Leseverständnis entsprechend zwei unterschiedlichen Lerngruppen zugewiesen. Die Literatur wurde im Laufe des Semesters um deutsch-arabische Kinderbücher erweitert, um die Kinder in ihrer Mehrsprachigkeit zu unterstützen und letztlich zu signalisieren, dass ihre Mehrsprachigkeit eine starke Ressource ist, von der ‚andere‘ bzw. Deutsche wiederum lernen können.

Elternabende

In Kooperation mit der Regionalkoordinatorin für geflüchtete Menschen in Hohenschönhausen wurden ab Mitte 2017 Elternabende für geflüchtete Eltern in Wohnheimen organisiert und moderiert. Ausgangssituation für das Projekt war die Feststellung, dass viele Eltern mit Fluchterfahrung bisher noch an keinem Elterngespräch oder Elternabend teilgenommen haben. Da die Kommunikation zwischen Eltern, Schule und Wohnheim manchmal aus unterschiedlichen Gründen nicht reibungslos funktioniert, sollten die im Rahmen der Integrationsstelle initiierten

Elternabende eher als *Empowerment* für die Elternschaft verstanden werden anstelle als Serviceleistung für die Schulen. Geflüchtete Eltern haben genauso wie deutsche Eltern das Recht, angemessen zu Schule, Förderangeboten und Erziehung beraten zu werden und als Eltern zu Wort kommen zu können. Die Elternabende sichern den Eltern in regelmäßigen Abständen einen kleinen Raum dafür zu. Ausgewählte professionelle Sprachmittler*innen übersetzen von Input bis Diskussion alles möglichst unparteiisch, aber einfühlsam. Anschließend werden die Elternabende auf weitere Arbeitsschritte hinsichtlich der Integration der Familien hin ausgewertet. Als Folge wird z. B. eine Expertin zu einer weiteren Veranstaltung eingeladen, die die Eltern zu rassistischen Übergriffen sowie Rassismus an Schulen beraten wird, da sich dieses Thema auf einem Elternabend als Schwerpunkt abgezeichnet hat, der noch behandelt werden muss.

Das Format hat durchweg positive Resonanz erhalten und soll 2018 fortgesetzt werden. Das aktuelle Projekt im Rahmen von „Partnerschaften für Demokratie“ Lichtenberg wird mit der Erstellung eines kleinen Leitfadens abgeschlossen, um die Nachahmung und Selbstorganisation solcher Elternabende zu fördern.

Kulturelle Bildung

Eine unter Kindern und Jugendlichen aus der Unterkunft Werneuchener Straße sehr gelungene Sommerferienaktion war eine Kooperation mit der Jugendkunstschule Lichtenberg, bei der insbesondere viele Kinder unter 10 Jahren teilnehmen konnten. Gegen eine kleine Spende probierte sich die gesamte Gruppe an der Malstaffelei aus. Die Jugendkunstschule Lichtenberg hat von Anfang an großes Engagement bei der Realisierung dieser Aktion gezeigt und immer wieder ihr Interesse an eine langfristige Zusammenarbeit geäußert. Diese soll 2018 nochmal angegangen werden, zumal durch die Aktion die Anbindung der „zu kleinen“ Kinder an den OCB gestärkt wird.

5.3. Netzwerkarbeit mit Akteur*innen in der Region, stadt- und landesweit

Die Vernetzung in der Region zeichnet sich mindestens in der aktiven Mitarbeit in bezirklichen Gremien nach §78 SGB VIII und trägerinternen AGs aus. Die Regional-AG §78 wird als stellvertretende Sprecherin mit vorbereitet und durchgeführt. Darüber hinaus können Vernetzungstreffen initiiert und koordiniert werden, die sich spezifischer mit der Integration geflüchteter Menschen auseinandersetzen. Die Vernetzung unterstützt die Projektstätigkeit im Informationsmanagement, in der Ressourcenaktivierung und bei der kollegialen Beratung. Netzwerkarbeit und Kooperationen mit Akteur*innen kann auch sinnvoll auf Region 2 und andere Bezirke ausgeweitet werden.

Hierzu zählt insbesondere die Beratung unter den Projektmitarbeiter*innen aus dem Fonds des Masterplans, die seitens OCB-Projektstelle ins Leben gerufen wurde und seit mehreren Monaten regelmäßig angeleitet wird.

Da sich das Projekt spezifischer mit den Themen Flucht und Trauma auseinandersetzt und über die Elternarbeit oft mit diesen konfrontiert wird, ist die Teilnahme und Mitarbeit in unterschiedlichen Fachkreisen des Bezirks zu den Bereichen Arbeit mit geflüchteten Familien, Frühe Hilfen sowie Trauma von großem Nutzen und wird auch 2018 fortgesetzt. Die praktische und wissenschaftliche Anbindung an die Frühen Hilfen und das Thema „Traumasensibler Umgang mit Geflüchteten“ erfolgt aktuell innerhalb eines bundesweiten Netzwerks. Es besteht ein Engagement in einem entsprechenden Expertinnennetzwerk, das regelmäßig in München tagt.

Aktuell bestehen Anfragen zu Vorträgen, die 2018 möglicherweise durchgeführt werden, sowie die Teilnahme an der bevorstehenden Dialogveranstaltung der Integrationsbeauftragten an einem sogenannten Thementisch.

5.4. Ziele

Es ist von hoher Bedeutung, dass auch Kinder mit Fluchterfahrung als Bewohner*innen des Kiezes Orte der Offenen Kinder- und Jugendarbeit sowie kinderrelevante Orte im Kiez (Spiel- und Sportplätze) kennenlernen und sich dort bewegen und dorthin zunehmend selbstständig gehen. Durch den Kontakt zu Kindern und Jugendlichen aus dem Wohnheim Werneuchener Straße soll die Anbindung der jungen Bewohner*innen zur JFE OCB verstärkt werden. Ein weiteres Ziel ist es, dass ihre Eltern ebenfalls über mehr Mobilität verfügen und an einzelnen Projekten beteiligt sind.

Unter dem Einsatz von Ehrenamtlichen kann dieser Weg der Kinder und ihrer Familien unterstützt werden. Ein Ziel für 2018 wird es immer noch sein, Ehrenamtliche für freundschaftliche Lerngemeinschaften für und mit Geflüchteten oder als Familienpat*innen zu gewinnen.

Die professionelle Unterstützung der Selbstorganisation von geflüchteten Familien in der Region soll weiter ausgebaut werden.

Neben den konkreten Angeboten ist die Vernetzung im Kiez, in der der Region und im Bezirk sehr wichtig. Hier findet notwendiger Austausch statt, Bedarfe werden zusammengetragen und analysiert und es können neue Projekte und Kooperationen entstehen.

Die bereits durchgeführten, teilweise abgeschlossenen, aber auch noch laufenden Projekte aus der Pilotphase sind allesamt aus den Bedürfnissen der Menschen mit Fluchthintergrund entstanden. Von daher haben sie nach wie vor eine hohe Relevanz und gelten als Grundlage der weiterführenden Arbeit. Ebenso können in den vorhandenen Themenfeldern weitere Projekte entstehen oder neue Themenfelder hinzukommen. Zu den fortlaufenden Projekten zählen:

Kiezfeste

Die Teilnahme an und Durchführung von Kiezfesten schafft ein positives Klima im Stadtteil und wirkt sich zudem positiv auf die Arbeit im OCB aus. Die Einbindung geflüchteter Menschen in die Organisation und Durchführung von Festen und OCB-Veranstaltungen fördert das Selbstbewusstsein der Geflüchteten und ihr Vertrauen in den OCB, die Nachbarschaft und Einheimische. Die Freude am Mitmachen, gemeinsamen Schaffen und Geben kann außerdem helfen, traumatische Wunden zu heilen.

Sprachcafé (für geflüchtete Frauen)

Da die Gruppe weiblicher Geflüchteter, die in einer Gemeinschaftsunterkunft untergebracht und Hausfrau und Mutter sind, schwerer für Bildungsangebote außerhalb der Unterkunft erreicht werden können und oft zurückhaltender gemischt-geschlechtlichen Angeboten gegenüberstehen, ist es von großer Bedeutung, das Projekt 2018 fortzusetzen. Wie das erste Sprachcafé deckt auch das aktuelle fortwährend immer neue Themen auf, die für die Bewohner*innen interessant sind und intensiver bearbeitet werden möchten. So bietet sich dieses Format auch dafür an, für eine intensivere Auseinandersetzung mit einem Thema z. B. Expertinnen „von draußen“ dazu zu holen, die in der lockeren Café-Atmosphäre mehr als Frauen auf Augenhöhe als „Fachkräfte von oben“ etwas zum Thema erzählen – und umgekehrt etwas über die Bewohnerinnen und ihre eigenen Vorstellungen und Erfahrungen erfahren können. So erhält dieses Bildungsangebot eher den Charakter eines Austauschs von Wissen als einer einseitig aufklärerischen Infoveranstaltung. So gibt es u. a. bereits die

Unterstützung einer Hebamme, die im gesamten Bezirk in Kontakt mit Müttern bzw. Familien mit Fluchterfahrung steht.

Auf Wunsch von Bewohner*innen eines Wohnheims oder auch Deutschen kann ein weiteres Sprachcafé initiiert und angeleitet bzw. das bestehende Sprachcafé verändert werden. Hierbei kann die Kooperation mit einer Schule, einem Wohnheim oder anderen Einrichtungen und Gruppierungen geschlossen werden, die den Raum oder potenzielle Teilnehmer*innen bereitstellen.

Garten- und Holzprojekt

Das Familienbeet im Interkulturellen Garten besteht und soll weiterhin angeleitet, aber auch selbstorganisiert gepflegt werden. Bei Bedarf kann das Holzprojekt mit dem Thema „Klanginstallationen“ größer als bisher aufgezogen werden.

Bildungsangebote

Angebote zur sozialen Kompetenzentwicklung, zur Vermittlung von Sprachkenntnissen sowie zum Aufbau sozialer Kontakte können im Rahmen der offenen Kinder- und Jugendarbeit im praktischen Alltag integriert werden, angefangen als Unterstützung des Teams in der offenen Arbeit im OCB.

Nach Bedarf werden Bildungs- und Sprachangebote für Kinder und Jugendliche, insbesondere aus dem Wohnheim Werneuchener Straße gemacht. Dies umfasst die Unterstützung bei Leistungen für die Schule, z. B. Lesen, Hausaufgaben- oder Nachhilfe, aber auch andere Bildungsformen wie kulturelle Bildung oder Umweltbildung. Die Lernorte sind flexibel, so dass die Angebote auch diejenigen erreicht, die altersbedingt noch nicht den OCB betreten dürfen.

Elternarbeit

Die Eltern der Kinder und Jugendlichen sollen zu Schule, Förderangeboten und Erziehung beraten werden. Dazu bedarf es einer funktionierenden Kommunikation zwischen Eltern, Schulpersonal und ggf. dem Wohnheim. Idealerweise werden bei Bedarf professionelle Sprachmittler*innen eingesetzt. Bei einer nicht funktionierenden Kommunikation sollte zuerst die Verantwortung der Lehrkräfte überprüft werden. Elterngespräche können als Dolmetscherin und Vermittlerin begleitet werden.

Die Form der Elternabende innerhalb der Wohnheime soll dabei beibehalten und ausgebaut werden.

Kulturelle Bildung

Die Zusammenarbeit mit der Jugendkunstschule für Projekte – beispielsweise in den Ferien – soll weitergeführt und – wenn gewünscht – intensiviert werden.

6. Kooperation und Vernetzung

Für die Bereitstellung bedarfsgerechter Angebote, die Sicherung gesetzlicher und fachpolitischer Vorgaben sowie zum kollegialen Austausch beteiligt sich die JFE OCB an Vernetzungsrunden des Trägers, in der Region und im Bezirk und kooperiert mit dem Jugendamt.

Durch die Vernetzung mit anderen pädagogischen, sozialen, kulturellen und sportlichen Einrichtungen im Sozialraum sowie im Bezirk wird das Angebotsspektrum für Jugendliche gebündelt, erweitert und ergänzt und kommt somit verschiedensten Zielgruppen zunutze.

Kooperation mit Schule

Seit mehreren Jahren bestehen eine Kooperation mit der Phillip-Reis-Schule sowie der Brodowin-Grundschule. Diese sind zurzeit nicht vertraglich geregelt, werden jedoch gelebt und regelmäßig mit den Schulsozialarbeiter*innen evaluiert. Die Kooperation umfasst eine bewegte Pause (Brodowin), Kennenlertage der neuen 7. Klassen (Philip-Reis), Projekttag, Versammlungen und Treffen, Austausch über Einzelfälle mit den Schulsozialarbeiter*innen, Raum- und Materialnutzungen und externe AG-Angebote innerhalb des Ganztagesbetriebes der Schule mit den jeweiligen Zuständigkeiten und Zeiten.

Das OCB arbeitet in folgenden bezirklichen Gremien aktiv mit:

- AG §78 Region 2
- AG Jungen
- AK JFEs gegen Diskriminierung
- Kieznetzwerk 15
- AG Mädchen
- AG Sucht
- AG Kultur und Medien
- AG Politische Bildung
- Reclaim the Game- Netzwerktreffen

Mit folgenden externen Institutionen und Projekten besteht eine Vernetzung:

- Schulsozialarbeit Brodowinschule, VaV e.V.
- JFE Kontaktladen, VaV e.V.
- Schulsozialarbeit der Philipp-Reis-Schule, pad gGmbH
- Brodowin-Grundschule
- Interkultureller Garten Lichtenberg, Sozdia
- Mitarbeiterin für Flüchtlingsfragen der Integrationsbeauftragten von Lichtenberg
- Bürgerinitiative für ausländische MitbürgerInnen e.V.
- Kinderclub Regenschirm, CSW
- Projekt Lücke-Brücke des Kinderhauses Mark Brandenburg
- Schulstation Chamäleon, Grundschule am Wilhelmsberg, VaV e.V.
- Wohnheim für Menschen mit Fluchterfahrung Werneuchener Str.
- Funkloch, pad gGmbH
- Kinderschutzzentrum Berlin Hohenschönhausen
- Network Starthilfe e.V.
- Gangway e.V., Team Hohenschönhausen

7. Qualitätssicherung

Qualitätsmanagement (Qualitätssicherung und –entwicklung) ist ein Katalysator, um soziale Arbeit in ihrem gesamten Umfang zu erschließen, sichtbar zu machen und zur Entfaltung zu bringen.¹⁰

7.1. Evaluation

Zur fortlaufenden Sicherung einer hohen Qualität sozialer Arbeit ist es unerlässlich, die gesamte Einrichtung auf allen Ebenen und regelmäßig zu evaluieren.

Wichtige Bereiche der sozialen Arbeit in JFEs wie die Angebotsschwerpunkte Offener Bereich oder Partizipation sowie Arbeitsorganisation werden mithilfe des Handbuchs

¹⁰ Zitat: Barbara Aßmann, Direktorin und Vorstandsmitglied im DWBB

„Qualitätsmanagement der Berliner Jugendfreizeitstätten“ systematisch und möglichst über das Jahr verteilt in Teamsitzungen oder gebündelt in Teamtagen evaluiert. Regelmäßige Befragungen der Nutzer*innen der Einrichtung geben den Mitarbeitenden ein Feedback ihres Angebotes sowie die Ausrichtung für Neuerungen in der Arbeit. Durch die Clubversammlungen mit Kindern, Jugendlichen und Mitarbeitenden kann auch kurzfristig und unbürokratisch auf die Belange der Klientel eingegangen werden. Quartalsweise Berichte an den Trägerverein sowie die jährliche Zuarbeit zum Geschäftsbericht des VaV Hohenschönhausen e.V. garantieren eine bilanzierte und kritische Auseinandersetzung mit Ergebnissen und Strukturen der Arbeit. Bilanzgespräche zwischen Leitung und den Mitarbeitenden alle zwei Jahre sind ein weiteres Mittel für die Qualitätssicherung der Arbeit im OCB. Einmal jährlich findet mit der Stadtteilkoordinatorin des Jugendamtes ein Wirksamkeitsdialog über die geleistete und zukünftige Arbeit statt.

7.2. Arbeitsorganisation und Fortbildung

Das Team trifft sich mittwochs 13–15 Uhr zur Teamsitzung. In dieser werden Angebote der Einrichtung geplant, besprochen und reflektiert, der Arbeitsablauf der kommenden Woche strukturiert, Arbeitszeiten besprochen, wichtige Informationen und Termine des Trägers und aus Vernetzungsrunden bekannt gegeben, Kooperationspartner*innen zum Austausch eingeladen sowie Einzelfälle und Entwicklungsprozesse behandelt.

Circa einmal im Monat findet ein Teamtag statt, der pädagogische Inhalte und Prozesse sowie Arbeitsorganisation zum Inhalt hat (z.B. Zielfestschreibung, Arbeit mit Menschen mit Fluchthintergrund, Jugendsozialarbeit, diversitätsbewusste Arbeit, Ferienprogrammplanung, Teamentwicklung, Öffentlichkeitsarbeit, Kooperation mit Schule...). Außerdem wird das Wissen und Know How der Mitarbeitenden multiplikatorisch genutzt und so teilweise auch als interne Fortbildungen angeboten (Strategie Gender Mainstreaming, Interkulturelle Öffnung, Sozialraumanalyse, Öffentlichkeitsarbeit, Partizipation, Antiromatismus, Antidiskriminierungsarbeit..). Weiter werden Angebote von externen Multiplikator*innen und Fachkräften des Sozialraumes in Form von Kollegialen Beratungen genutzt.

Als wichtige Unterstützung der Arbeit und „professioneller Blick von außen“ gibt es an ca. acht Terminen im Jahr á zwei Stunden eine externe Fall- oder Teamsupervision.

Alle Mitarbeitenden, hauptamtliche sowie nebenberufliche, haben die Möglichkeit zur Fortbildung. Durch gemeinsame und individuelle Fortbildungen werden Qualifikationen in der (sozial-)pädagogischen Arbeit erworben, erweitert oder aktualisiert, die entweder zielgruppen- oder angebotsspezifisch oder methodisch ausgerichtet sind.

Zur Fortbildung zählen im OCB auch die ausreichende und an Aktualität orientierte Bereitstellung von Fachliteratur und -publikationen sowie praktisch orientierte Methodenhandbücher.

.....
Ort, Datum

.....
Unterschrift Leitung